Nr. 247. Donnerstag den 20. Oktober. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Zur Erhebung der Witbois.

Der Berliner „Lok.-Anz." hatte vor einigen Tagen geäußert, daß die in den letzten Wochen aus Südwestafrika eingetroffenen Nachrichten die Befürchtungen vollauf rechtfertigen, welche sein Spezialkorrespondent vor Monaten zum Ausdruck gebracht habe. Dieser hatte sich damals dahin ausgesprochen, daß Eingeweihte immer überzeugt gewesen seien, daß die Enthebung des Obersten Leutwein von der leitenden Stellung im Schutzgebiete eine Erhebung der Witbois nach sich ziehen würde. Dem gegenüber erklärt die Nordd. Allg. Ztg., daß Oberst Leutwein keineswegs von seinem Posten enthoben ist, sondern persönlich die Operationen im Süden leitet. Ferner erklärt das offiziöse Organ, es unterliege „keinem Zweifel, daß an leitender Stelle der Absendung einer genügenden Truppenmacht die größte Aufmerksamkeit zugewandt wird. Die Stärke der Truppen, welche gleichzeitig in Swakopmund gelandet werden können, finde aber bei den außerordentlich ungünstigen Landungsverhältnissen in Swakopmund sehr bald eine Grenze. Ein weiterer Grund, der beschränkend einwirkt, sei der, daß alle Verpflegungsgegenstände ohne Ausnahme per Schiff herangebracht werden und ebenfalls gelöscht werden müssen." Sollte es möglich sein, trotz der ausgebrochenen Feindseligkeit die Lüderitz-Bucht als Ausschiffungsplatz mit zu benutzen, so würden sich die Verhältnisse verbessern." Aber auch hier werde „die Zahl der gleichzeitig zu landenden Truppen infolge der Schwierigkeiten, welche die bei dem Marsche von Lüderitz-Bucht ins Innere zu überwindende Durststrecke mit sich bringt, erheblich beschränkt."

Der Kriegsschauplatz im Süden.

Zu der Meldung des Gouverneurs Leutwein vom 17. ds. Mts. macht das offiziöse Organ folgende erläuternde Ausführungen:

Die Meldung bringt die erste bestimmte Nachricht über die Stellung der aufständischen Hottentotten. Sie sammeln sich danach südöstlich von Rehoboth in der Gegend zwischen Hoachanas und Gochas (beide am Auob gelegen), ungefähr in der Gegend des durch seine Stau- und Berieselungsanlagen bekannten Farmplatzes Marienthal, wo sich eine Militär- und Poststation befand. Mariental liegt von Gibeon, zu dessen Bezirk es gehört, 73 Kilometer nordöstlich entfernt. Einige Kilometer nordöstlich von Mariental liegt die Station der Rheinischen Missionsgesellschaft Rietmont, wo Hendrik Witboi meist wohnte, und noch weiter nordöstlich am Kalkfluß (Uriab, einem Zufluß des Auob) Kalkfontein (Gebis). — Die Wasserstellen Kub und Kuis, welche Oberst v. Leutwein mit der von Windhuk anmarschierten 2. Ersatzkompagnie besetzt hat, liegen in Luftlinie etwa 100 Kilometer südlich von Rehoboth, östlich von der Heliographenlinie in rechten Seitentälern des Oahob. Nordwestlich von diesen Orten, bei der Station Schlip, hat das Gefecht am 5. d. Mts. stattgefunden, bei dem ein Soldat und ein Gefreiter verwundet wurden. Ferner deckt Oberst Leutwein das westsüdwestlich von Rehoboth gelegene Hauptgestüt und Pferdedepot Nauchas und das weiter südlich an dem Wege von Rehoboth nach Gibeon gelegene Nomtsas, wo sich die Rinder- und Merinoschafzucht des Farmers Herrmann befindet. Diese Siedelung erscheint, da die südlich gelegene Station Maltahöhe vom Feinde „etwas belästigt" wird, auch bedroht. Das Hoachanas, das Oberst Leutwein ebenfalls deckt, haben wir wohl nicht mit der Wasserstelle gleichen Namens östlich von Nauchas zu identifizieren, sondern mit der Missionsstation dieses Namens, südöstlich von Rehoboth, im Quellgebiet des Auob, von der es bekanntlich hieß, sie sei von den Aufständischen angegriffen worden, wo aber, nach der Meldung vom 13. d. M., Ruhe herrschte. Der dort siedelnde Kapitän der Roten Nation, Manasse Noreseb, der sich den Aufständischen angeschlossen hat, scheint den Ort verlassen zu haben, ohne die dort siedelnden Europäer angegriffen zu haben. Der Häuptling der Franzmannama in dem 30 Stunden südlich gelegenen Gochas, über dessen Stellung noch keine bestimmte Nachricht vorliegt, ist Simon Copper. — In Rehoboth, 24½ Stunden von Windhuk entfernt, leben außer etwa 50 Europäern, etwa 800 Bastards und einige hundert Bergdamara und Hottentotten.

Ueber Hendrik Witboi

und seinen Einfluß wird der „Nationalztg." von einem Gewährsmann, der wiederholt mit ihm zusammengetroffen ist, geschrieben: Hendrik Witboi ist ein kleiner, häßlicher Greis, der auf den ersten Blick genau so stumpfsinnig aussieht, wie die meisten Hottentotten. Dieser Gesichtsausdruck wird wohl noch verschärft durch die Neigung zur Flasche, eine Neigung, die sich in den letzten Jahren in erhöhtem Maße geltend gemacht haben soll. Von dieser üblen Neigung abgesehen aber ist er mir immer als anständiger Mensch erschienen. Seine große Frömmigkeit ist nicht gemacht, sondern echt und wurzelt in einer christlich-humanen Gesinnung. Eine kleine Episode, die vielleicht nicht mehr in allgemeiner Erinnerung ist, spricht mehr als alle Lobreden. Es war im Jahre 1893 zur Zeit des Witboikrieges. Einige wenige deutsche Mannschaften hatten die Wasserstation Zoabis besetzt. Witboi rückte mit großer Uebermacht heran und wollte der Station Wasser für seine Leute und sein Vieh entnehmen. Die deutschen Soldaten machten sich fertig zur Verteidigung. Es wäre Witboi ein leichtes gewesen, das kleine Häuflein zu vernichten, aber er sagte: „Ihr steht hier auf Befehl Eurer Oberen und tut nur Eure Pflicht!" und zog mit seinen Leuten ab. Leider ist er zu hochmütig gemacht worden dadurch, daß er mit Geschenken und Aufmerksamkeiten überhäuft wurde. Dieser Hochmut spricht aus der Art seiner Kriegserklärung. Er fühlt sich getragen von seiner gloire und sieht sich als den Oberkapitän aller Namas an. Das Schlimme ist nun, daß nicht nur er dies Gefühl von sich hat, sondern daß seine Leute und auch die fremden Stämme ihn in dieser Weise respektieren und daß deshalb seine Kriegserklärung einen weiten Widerhall findet. Er ist so hochbetagt, daß er als Führer im Kriege nicht mehr viel leisten kann, aber sein Name ist für die Hottentotten alles.

Briefe Hendrik Witbois,

die für dessen Verschlagenheit sprechen, liegen aus seinen Kämpfen in den Jahren 1892 bis 1894 in größerer Anzahl vor. So schrieb Hendrik Witboi im August 1894 kurz vor dem Kampfe in der Naukluft an den Major Leutwein, als dieser ihn aufgefordert hatte, sich zu ergeben: „Mein lieber, hochedler Herr Leutnant, Major! Sie sagen ferner, daß es Ihnen leid tut, daß ich den Schutz des Deutschen Kaisers nicht anerkennen will, und daß Sie mir dies als Schuld anrechnen und mich mit Waffengewalt strafen wollen. Ich habe den deutschen Kaiser in meinem Leben noch nicht gesehen und er mich auch noch nicht usw. . . Gott, der Herr, hat verschiedene Königreiche auf die Welt gesetzt, und deshalb weiß ich und glaube ich, daß es keine Sünde und kein Verbrechen ist, daß ich als selbständiger Häuptling meines Landes und Volkes bleiben will usw. . . .

So liegt die Rechenschaft über das unschuldige Blut, das vergossen werden soll von meinen Leuten und von Ihren Leuten, nicht auf mir, denn ich bin nicht der Urheber dieses Krieges. Ich ersuche Sie, lieber Freund, nochmals! Nehmen sie den wahren und aufrichtigen Frieden, den ich Ihnen geboten habe, und lassen Sie mich stehen in Ruhe. Gehen Sie zurück, nehmen Sie Ihren Krieg zurück, gehen Sie von mir weg, dies ist mein ernstliches Ersuchen an Sie. Zum Schlusse grüßt Sie Ihr Freund und Kapitän gez. Hendrik Witboi."

Eine sehr interessante Sitzung des Windhuker Bezirksbeirats

hat am 6. September in Gegenwart des Obersten Leutwein stattgefunden. Dem Bericht der „D.-Südwestafr. Zeitung" entnehmen wir zunächst, daß der Gouverneur an der bisherigen Behandlung der Waffenfrage festhalten will. Die Gefahr, daß einzelne gewissenlose Weiße die Waffen an die Eingeborenen verkaufen könnten, sei immer noch vorhanden. Im übrigen nimmt Oberst Leutwein an, daß nach der Niederwerfung der Aufstände Waffen unnötig sein würden, da die Eingeborenen dann völlig entwaffnet sein würden. Diese Auffassungen stießen auf großen Widerspruch im Beirat.

Ueber die künftige Behandlung der Eingeborenen führte Gouverneur Leutwein aus, daß nach Beendigung des Krieges die Hereros zu den Arbeiten wie Eisenbahn-, Wegebauten usw. herangezogen werden müßten. Um sie in Ordnung zu halten, sei jedoch die Einsetzung von lediglich deutschen Kommissaren kaum das richtige, vielmehr müßten den Reservaten Aelteste gegeben werden, die für ihre Leute den Behörden gegenüber verantwortlich seien.

Auf eine Anfrage, ob alle Hereros, welche zurzeit draußen betroffen werden, als vogelfrei zu gelten hätten, erwiderte der Gouverneur in bejahendem Sinne, falls es sich um bewaffnete Leute handele, deren feindliche Absicht ohne weiteres anzunehmen sei.

Ferner wurde anläßlich zweier Berichte der deutschen Konsulate in Kapstadt und Durban über Eingeborenenfragen, welche der Gouverneur dem Beirat zur Kenntnis gab, erwähnt, daß während des Burenkrieges die Eingeborenen zum Teil verwöhnt und falsch behandelt seien, so daß sie zur Arbeit nunmehr fast untauglich und unbrauchbar seien. Ein Mitglied des Beirats wies beschwerdeführend darauf hin, daß das Truppenkommando und die Feldintendantur jetzt in unserem Schutzgebiet in der gleichen Weise verfahren. Die Beschwerde richtet sich nicht gegen die Behandlung der im Felde auf unserer Seite kämpfenden Eingeborenen, sondern gegen die bei der Truppe zahlreich als Diener und ferner als Treiber, Viehpächter usw. eingestellten Eingeborenen. Der Gouverneur erwiderte, daß er in gleichem Sinne bereits beim Truppenkommando vorstellig geworden sei.

Ferner gab der Gouverneur die Erklärung ab, daß an erbeutetem Vieh stünden: bei Etaneno etwa 300, bei Otjipane etwa 500, bei Otjingombe etwa 700, bei Grootfontein etwa 2000 Stück, zusammen etwa 3500 Stück. Von Karibib sei eine Patrouille von mehreren Soldaten und Bastards unter Führung eines Offiziers bereits unterwegs, um erstere 800 Stück nach Karibib zu holen. Die 700 Stück aus Otjingombe werden für Windhuk geholt werden und die 2000 Stück bei Grootfontein müssen vorläufig stehen bleiben, da sie nur auf weiten Umwegen nach Windhuk zu schaffen und außerdem in Grootfontein voraussichtlich ungefährdet stehen könnten.

Von den Strapazen im Hererokrieg

erhält man einen Begriff aus einem Privatbrief des Obersten Deimling vom 22. September an seine Familie, der in der „Parch. Ztg." veröffentlicht wird. Es heißt darin: „Seit drei Wochen bin ich nicht mehr aus den Kleidern gekommen. Des Nachts liege ich mit den Unteroffizieren und Burschen meines Stabes zusammen am Lagerfeuer im Schlafsack. Der Ochsenkarren mit Zelten usw. kann nicht so schnell folgen. Dabei ist es nachts bitter kalt, alles Wasser ist morgens zu Eis gefroren. Dagegen wird's am Tage sehr heiß. Zu essen gibt es Konserven, Brot selten. Das Wasser, mit dem Tee, Kaffee gekocht wird, ist meist braun oder grün gefärbt. Bei uns würde es kein Tier anrühren. Der Nachschub von Verpflegung stockt, die Wege sind zu schwierig hier. Namentlich fehlt es an Hafer für die Pferde. Täglich fallen welche vor Ermattung. Es ist nicht einfach, hier Krieg zu führen, man muß seine ganze Energie zusammennehmen, um durchzuhalten. Ich trage genau wie die Soldaten Patronengurt und Karabiner, da man jeden Augenblick in die Lage kommen kann, sich seiner Haut wehren zu müssen. Ich bin gesund und fühle mich frisch, obgleich ich so abgemagert bin wie noch nie."

* * *

Major v. Estorff widmet im Namen des 1. südwestafrikanischen Feldregiments den in den Gefechten bei Hamakari, Otjosongombe (11. August) und Omatupa gefallenen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments im „D. Kol.-Bl." folgenden Nachruf:

Mit tiefer Trauer blickt das Regiment auf den schmerzlichen Verlust dieser tapferen Krieger, welche in ruhmreichen Gefechten für das Vaterland ihr Leben gelassen. Stolz auf ihr herrliches Ende, werden wir ihnen stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

An Offizieren fielen in den genannten Gefechten: Hauptmann Gaussier, Oberleutnant v. Leckow, die Leutnants Seebeck, Graf v. Arnim und Leplow. Ferner fielen fünf Unteroffiziere und 18 Mann. Auch dem im Lazarett zu Okahandja gestorbenen Lt. Volkmar von Wurmb ruft Major von Estorff für sein ausgezeichnetes Verhalten im Felde ehrende Worte nach.

Stahlwerksverband, Ausfuhrvergütung und Schutzzoll.

In dem Kampfe, den gegenwärtig die Halbzeugverbraucher mit dem Stahlwerksverband führen, hatte der letztere, wie in einem früheren Artikel (siehe Nr. 242 3. Blatt der „Hag. Ztg.") ausgeführt wurde, die von den Halbzeugverbrauchern gestellte Forderung einer Preisermäßigung für Halbzeug abgelehnt mit dem Hinweis auf die angeblich den Verbrauchern durch die vom Verbande ihnen gewährte Ausfuhrvergütung zugewendeten Vorteile. Die Vereinigung der Halbzeugverbraucher spricht indes diesem Argument jede Begründung ab und übersendet uns einen weiteren Artikel, in dem die Bedeutung und Tragweite der Ausfuhrvergütung nicht nur für die Verbraucher und die weiter verarbeitende Industrie, sondern für die gesamte Volkswirtschaft an der Hand von Tatsachen beleuchtet wird. Die in mehr als einer Beziehung interessante Zuschrift lautet wörtlich wie folgt:

Nach Mitteilungen, welche durch die englischen Marktberichte bestätigt sind, und welche auch die deutsche Presse unwidersprochen veröffentlichte, wurden verkauft: vorgewalzte Blöcke zu Mark 67—68, Billets zu Mark 71 und Platinen zu Mk. 72 fob Antwerpen, welche Preise um Mark 4—8 für Fracht und An-Bord-Spesen sich ermäßigen, so daß der ausländische Wettbewerb das Halbzeug auf den deutschen Werken des Stahlwerksverbandes mit Mark 62 für gewalzte Blöcke, Mark 65 für Billets und Mark 66 für Platinen bezahlt. Die entsprechenden im Inland geltenden Preise stellen sich bekanntlich auf Mark 82,50, Mark 90 und Mk. 92,50 ab Siegen, Ruhrort oder Dortmund.

Nach eingehender Prüfung hat nun der Beirat des Stahlwerksverbandes die Preise nicht ermäßigt, weil bei 15 Mk. Ausfuhrvergütung die Halbzeugverbraucher tatsächlich besser sich ständen, wie die großen Werke seines Verbandes. Man weiß nicht, ist es Spott oder Verlegenheit, wenn der Beirat des Stahlwerksverbandes die Verbraucher mit einer derart nichtssagenden Antwort glaubte abfinden zu können. Statt vieler Worte lasse man doch Tatsachen sprechen. Die höchste Ausfuhrvergütung erhalten die zu einem Verband geeinten Feinblechwalzwerke; und wie verhält es sich nun hier mit der Ausfuhrvergütung? Die Tonne Platinen kostet dem deutschen Feinblechwalzer auf seinem Werk bei durchschnittlich 1,50 M. Fracht 92,50 + 1,50 = 94 M. Zur Herstellung einer Tonne Blech gehören 1,2 To. Platinen; der Einsatz kostet also für die Tonne Blech roh 112,80 Mark. Für die zur Ausfuhr gebrachte Tonne Blech erhält der Feinblechwalzer, welcher dafür dem Stahlwerksverbande aber voll und ganz sich verpflichten muß, eine Ausfuhrvergütung von 16,50 M. für Halbzeug und von 1,20 M. für Kohle, also zusammen 17,70 M.; dagegen muß er die Tonne Ausfuhrblech mit durchschnittlich 7,70 M. fob Antwerpen liefern, hat also eine wirklich bleibende Ausfuhrvergütung von 10 M. fob Antwerpen, um die sein Roheinsatz von 112,80 M. auf 102,80 M. sich ermäßigt. Der Wettbewerb in Antwerpen zahlt für den Einsatz aus demselben deutschen Stahl von demselben deutschen Stahlwerksverbande 86,80 Mk. roh. Der englische Wettbewerb, der außer dem Belgier nur in Frage kommt, hat noch durchschnittlich 6 Mk. auf die Tonne Platinen an Seefracht und Spesen zu tragen, bezahlt also den deutschen Platineneineinsatz mit 7,20 Mk. mehr, wie der Belgier. Der deutsche Feinblechwalzer steht sich daher dank der als Beweis angeführten Ausfuhrvergütung bei dem deutschen Stahlwerksverbande auf die Tonne Blech um 16,40 Mk. schlechter, wie der Belgier und um 9,20 Mk. schlechter, wie der Engländer. Dafür hat er den zweifelhaften Vorzug, dem Stahlwerksverbande im eigenen Vaterlande einen unverhältnismäßig hohen Preis zu bezahlen.

Man fragt sich nun mit Recht: Muß denn der Deutsche Stahlwerksverband Stahl ausführen? Kann die zur Ausfuhr gelangende Menge von etwa 800000—900000 Tonnen Halbzeug nicht im Inlande verarbeitet werden und etwa 30- bis 40000 fleißigen Händen Arbeit und Verdienst gewähren? Wer die Leistungsfähigkeit unserer seit Jahren unter Arbeitsnot leidenden, reinen Draht-, Stabeisen- und Feinblechwalzwerke kennt, weiß, daß es nur einer Uebergangszeit bedarf, um die nötigen Geschäftsverbindungen im Auslande anzuknüpfen, und mit den Halbzeugpreisen, die heute dem Belgier und dem Engländer ohne jegliche einschränkende Bedingung eingeräumt werden, könnte dann dieselbe Menge als Fertigerzeugnis ausgeführt, und damit ein Lohnbetrag von vielen Millionen dem Verbande zugeführt werden. Das scheint aber nicht die Absicht der mächtigen Leiter der Stahlwerke zu sein; nein: das Halbzeug muß im Inlande so lange hoch gehalten werden, bis zunächst die reinen Walzwerke verschwunden sind, damit man ihr Erbe als Monopolist antreten kann. Wohl damit die Oeffentlichkeit nicht aufmerksam wird, hat man die Ausfuhrvergütung erfunden; wer da noch am Wohlwollen des Stahlwerksverbandes zweifelt, der muß eben selbst schon — Halbzeugverbraucher sein.

Wenn der Beirat des Stahlwerksverbandes aber nicht wissen sollte, daß die „reinen" Walzwerke bei seinen Auslands-Schleuderpreisen nichts mehr ausführen, so kann er das doch an der immer geringer werdenden Gesamtsumme der an die reinen Walzwerke verteilten Ausfuhrvergütung ableiten. Die ganze Ausfuhrvergütung, mit der er der Oeffentlichkeit gegenüber seine eigensüchtige Politik verschleiert, fließt doch nur aus der Tasche des einen großen Stahlwerks in die des anderen. Der Stahlwerksverband beruhigt sich offenbar bei seiner Antwort mit dem Gedanken, die reinen Walzwerke haben nun wieder mal ein Pflästerchen und sind um eine Enttäuschung reicher. Die Vereinigung der Betriebsmittel und Gelder in eine Hand schreitet erbarmungslos über Leichen unter Begünstigungen, die den Industriefürsten durch die Zollgesetze zuteil werden. Der Schutz der nationalen Arbeit durch Zölle für Roheisen und Halbzeug ist längst zu einer Waffe geworden, mit der die auf Kohle und Erz stehenden großen Lieferer dem Weiterverarbeiter seine Rohstoffe förmlich bekämpfen.

Veröden werden die Werkstätten im Siegerland, Volme und Ennepe. Die vielen Tausende, welche dort bis heute noch als zufriedene Bürger auf eigenem kleinen Besitz in althergebrachter gewerblicher Tätigkeit ihr Brot fanden, werden auswandern müssen, oder zusammengeworfen in noch größeren Massenbetrieben im Kohlengebiet an Emscher und Lippe, die deutsche große Stahlwerksindustrie zu immer weiteren Triumphen, immer größerer Massenerzeugung und Verarbeitung mit entgegenführen helfen, bis wir dem allseitig verurteilten System der Amerikaner verfallen sind.

Mit Sorge muß heute schon der noch nicht beteiligte Bürger auf diese Entwickelung sehen; denn „et tua res agitur". Ist sie wirklich die tragisch notwendige Entwickelung? Verbürgt sie allein die Erreichung des Zieles: Deutschland ein Industriestaat, nein, Deutschland der erste Industriestaat?

Nein. Dieser Weg führt ins Uferlose; er lenkt die Volkswirtschaft in verderbliche Bahnen. Schon Tausende haben der Entwickelung vieler, der heute so machtbewußten Stahlwerke ihr Vermögen zum Opfer bringen müssen, man denke an Union, Hoesch, Differdingen, Kneuttingen; vergessen sind auch noch nicht Phönix und Rheinische Stahlwerke! Was wird werden, wenn der deutsche Weiterverarbeiter, der heute nicht langsam, aber sicher sein Vermögen dem Zwange des Stahlwerksverbandes opfert, am Ende seiner Mittel ist, oder es zu seinem Glück noch vorher leid wird? Wird dann das Ausland die glänzenden Dividenden zahlen? Nein, auch das Ausland sieht mit Befürchtung auf die ungemessene und unnatürliche Steigerung der Erzeugung des deutschen Stahlgroßgewerbes; diese Befürchtung leistet Chamberlain bei seinen Schutzzollvorschlägen die tatkräftigste Unterstützung. Wie lange noch, und England und seine Kolonien sind dem so kräftig sich geberdenden Stahlwerksverbande verschlossen, oder nur mit größten Opfern zugänglich!

Was dann? Daher zurück zu einer vernünftigen Politik des „leben und leben lassen": Fort mit den Einfuhrzöllen auf Roheisen und Halbzeug, wenn sie in der geschilderten Weise ausgenützt werden! Der Stahlwerksverband erinnere sich, daß er auch schwere Pflichten habe, oder von allen Seiten muß dringend der Ruf erschallen nach Ausfuhrzöllen für Kohle, Roheisen und Halbzeug. Dem ungemessenen Vergrößerungswahn muß von Staatswegen Einhalt geboten, und in erster Linie den Syndikaten, diesen nachweisbaren Hauptursachen der krankhaften Untererzeugung ein Ende gemacht werden. Das ist Schutz der nationalen Arbeit, Trutz der zum Chaos führenden Anhäufung der Betriebsmittel und Gelder in immer weniger Händen, und Erhaltung des allgemeinen nationalen Wohlstandes; das allein führt zur Gesundung der jetzigen Verhältnisse.

Deutsches Reich.

○ **Berlin,** 19. Oktober. Die agrarkonservative „Fürstenb. Ztg." in Köslin, die dem konservativen Reichs- und Landtagsabgeordneten Malkewitz nahe steht, erfreut sich bekanntlich der besonderen Protektion der höchsten Verwaltungsbeamten der Provinz Pommern. An der Spitze des Aufsichtsrats steht der Landrat des Kösliner Kreises, Herr v. Eisenhart-Rothe. Trotz dieser Unterstützung kann das agrarische Zeitungsunternehmen jedoch nicht so recht vorwärts kommen; die Zeitung besteht seit nunmehr 1½ Jahren. Am 15. d. M. hat eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden müssen, um über eine plötzlich notwendig gewordene Verlegung der Druckerei und den hierzu erforderlichen Ankauf von zwei Grundstücken Beschluß zu fassen. Bei dieser Gelegenheit wurde von dem Herrn Landrat mitgeteilt, daß auf eine Dividende vorerst noch nicht zu rechnen sei. Die weitere Einziehung von Beiträgen auf die gezeichneten Aktien ist übrigens nur dadurch vermieden worden, daß eine Anzahl Aktionäre, wahrscheinlich die Führer der „notleidenden" Großgrundbesitzer des Kreises, sich bereit erklärt haben, die zum Ankauf erforderliche Summe gegen hypothekarische Sicherheit vorzustrecken. An dem aus Freude über das Gelingen dieser Sanierung veranstalteten Mittagsmahl der Aktionäre nahm auch, wie das agrarkonservative Blatt selbst mit Genugtuung hervorhebt, der Herr Regierungspräsident Graf von Schwerin teil.

LC **Berlin,** 19. Oktober. Der erste allgemeine deutsche Wohnungskongreß in Frankfurt a. M. hat mit einer kleinen Sensation seinen Anfang genommen. Ob eine Ueberrumpelung beabsichtigt war, läßt sich zurzeit noch nicht feststellen, Tatsache aber ist, daß das einleitende Referat des Professors Pohle über die statistischen Unterlagen zur Beurteilung der neueren Entwickelung der Wohnungsverhältnisse in Deutschland so einseitig vom Standpunkt der Hausbesitzer zur Wohnungsfrage gehalten war, daß es bei der großen Majorität der Teilnehmer an den Verhandlungen, die auf dem Boden einer Reform der Wohnungsverhältnisse stehen, einen peinlichen Eindruck hervorrufen mußte. Für die Annahme, daß eine Ueberrumpelung geplant war, spricht auch der Umstand, daß namhafte Vertreter der Haus- und Grundbesitzervereine, an ihrer Spitze Herr Hartwig, der Vorsitzende des deutschen Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine, auf dem Kongreß erschienen waren, um die Wohnungsfrage von ihrem Standpunkt aus zu erörtern. Man hat recht daran getan, ihnen die Beteiligung nicht zu verschränken, wenn auch die überwiegende Majorität derjenigen, die der Einladung zu einem allgemeinen deutschen Wohnungskongreß nach Frankfurt gefolgt waren, wohl kaum von dieser Seite eine Förderung der Wohnungsreform in der Richtung, wie es die Veranstalter des Kongresses beabsichtigt haben, erwarten dürften. Daß ein offener Eklat nach dem die große Mehrheit der Versammlung zum Teil stark provozierenden Referat des Professors Pohle noch vermieden werden konnte, war dem Eingreifen Lujo Brentanos und Naumanns zu verdanken. Vorsitzende von Hausbesitzervereinen, wie der Dessauer Landtagsabgeordnete Dr. Cohn, der ebenfalls auf dem Kongreß erschienen war und die Rechte der Mieter sehr energisch in Schutz nahm, sind unter ihren Standesgenossen leider weiße Raben. Hoffentlich sind die weiteren Verhandlungen des Kongresses, dessen große Bedeutung für die legislative Behandlung der Wohnungsfrage schon daraus erhellt, daß nicht nur die vier großen süddeutschen Bundesstaaten Bayern, Baden, Württemberg und Hessen, sondern auch das Reichsamt des Innern und das Reichsschatzamt offizielle Vertreter zur Begrüßung des Kongresses entsandt hatten, geeignet, den ungünstigen Eindruck des ersten Tages wieder zu verwischen.

* **Berlin,** 19. Oktober. Zu der Teilnahme an der Beisetzung des verewigten Königs Georg von Sachsen hat sich heute eine Abordnung des Bundesrats, bestehend aus dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Grafen Posadowsky, dem Königlich Bayerischen Gesandten Grafen Lerchenfeld, dem Großherzoglich Sächsischen Bevollmächtigten, Geheimen Legationsrat Paulssen und dem Großherzoglich Oldenburgischen Bevollmächtigten, Geheimen Staatsrat Bucholtz, nach Dresden begeben.

— Im Abgeordnetenhause wird, wie nach der „Fr. Disch. Presse" verlautet, nach Erledigung der feststehenden Tagesordnung für nächsten Dienstag auf die Tagesordnung der nächsten Tage gesetzt werden: für Mittwoch, den 26. Oktober, die Mirbach-Interpellation der Freisinnigen Volkspartei und die Interpellation der Zentrumspartei, betreffend die Wahl in Saarbrücken. Am Donnerstag, den 27. Oktober, soll die Sitzung ausfallen oder ein Schwerintag angesetzt werden mit der Tagesordnung: Antrag der freisinnigen Parteien, betreffend Wahlrechtsänderung, und Antrag betreffend die Scherlsche Lotterie.

— In der „Fr. Deutsch. Presse" lesen wir: Abg. Eugen Richter, der sich nach seiner Kur in Nauheim sonst des besten Wohlseins erfreut, hat zur Zeit unter einem Augenübel zu leiden, das ihm das Lesen und Schreiben erschwert. Um dieses Uebel zu beseitigen, hat Abg. Richter sich einer Kur unterzogen, die ihm bald wieder den vollen Gebrauch seiner Augen zu ermöglichen verspricht.

— Die Kanalkommission hat heute vormittag 11 Uhr ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Zunächst wurde der vom Abg. Glatzel (ntl.) verfaßte Bericht der Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflut-Verhältnisse an der oberen und mittleren Oder, mit einzelnen Abänderungen genehmigt. Sodann trat die Kommission in die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Freihaltung des Ueberschwemmungsgebiets der Wasserläufe, ein. In der Verhandlung

über § 1 wurde betont, daß das Gesetz von einschneidender Bedeutung sei und zum Teil tief in Privatinteressen eingreife. Verschiedene Petitionen, die in der Zwischenzeit an das Haus gelangt seien, bekundeten, daß die Vorlage und die in erster Lesung gefaßten Beschlüsse der Kommission im Lande nicht überall Zustimmung fänden. Es sei deshalb notwendig, das Gesetz so zu fassen, daß gewichtige Privatinteressen geschont und Eingriffe nur zugelassen werden, soweit deren Notwendigkeit klar nachgewiesen sei. Andererseits wurde hervorgehoben, daß auch nach den neuen Bestimmungen die Situation der Grundbesitzer sich nicht wesentlich verschlechtern würde, unter der Voraussetzung, daß die schon bestehenden Gesetze streng gehandhabt werden. Die Anregung, das Gesetz zunächst nur für diejenigen Landesteile in Geltung zu setzen, für welche jetzt schon Hochwassergesetze beständen, fand lebhaften Widerspruch bei der Regierung und bei verschiedenen Kommissionsmitgliedern. Es wurde betont, daß das Gesetz, wenn seine Notwendigkeit für den Osten anerkannt werde, unter gleichen Verhältnissen auch für den Westen Geltung haben müsse. Die Verhandlungen wurden durch eine Frühstückspause unterbrochen.

— An der Ausführung des Gesetzes über die Kaufmannsgerichte wird gegenwärtig in den zuständigen Instanzen eifrig gearbeitet. Anscheinend offiziös berichten darüber die „Berl. Pol. Nachr.“:

Namentlich sind es natürlich die in Betracht kommenden Gemeinden, die in dieser Hinsicht tätig sind. In erster Reihe gilt es, die Satzungen für die neuen Gerichte festzustellen. Ihre Herstellung ist vielfach schon vor längerer Zeit in Angriff genommen; es wird da nur noch die letzte Hand an die präzisere Ausgestaltung der einzelnen Bestimmungen gelegt. Das Musterstatut, das der preußische Minister für Handel und Gewerbe jüngst veröffentlicht hat, bietet dabei dankenswerte Fingerzeige. Einzelne Gemeinden dürften sich überhaupt an dasselbe recht eng anschließen. Außer der Fertigstellung der Satzungen verursacht die Anstellung von Kaufmannsgerichtsvorsitzenden sowie die Wahl von Beisitzern Arbeit. Auch hier sind die Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden verschieden. Manchen wird es, da die geeigneten Persönlichkeiten bereits vorhanden sind, leicht, Vorsitzende für die neuen Gerichte zu erlangen, andere haben Mühe damit. Die Anstellung der Vorsitzenden sowie die Vollziehung der Beisitzerwahlen muß jedoch in den nächsten Monaten vorgenommen werden, wenn die Tätigkeit der Kaufmannsgerichte rechtzeitig aufgenommen werden soll.

Für den letzten Satz ihrer Ausführungen wählt die Korrespondenz den Sperrdruck: „In absehbarer Zeit dürften Bestrebungen, die auf Einsetzung weiterer Sondergerichte abzielen, zu Ergebnissen nicht führen.“

— Zur Abwendung der durch die Freizügigkeit des frischen Fleisches hervorgerufenen Gefahren sind in Königsberg, nach der „Hart. Ztg.“, folgende Abwehrmaßnahmen beabsichtigt: Zunächst soll auf Grund des alten Schlachthausgesetzes und des Ortsstatuts für den Schlacht- und Viehhof an der gesonderten Feilhaltung des auswärts geschlachteten und des auf dem Schlachthof geworbenen Fleisches festgehalten werden. Die Bestimmung ist besonders wichtig für den Fall der Errichtung einer Markthalle, in die nach den Gesetzesbestimmungen auswärts geschlachtetes Fleisch überhaupt nicht zugelassen zu werden braucht. Eine weitere Maßnahme ist die häufige Revision der Fleischerläden und der sonstigen Verkaufsstellen. Dem auswärtigen von Tierärzten untersuchten Fleisch soll ferner die Kühlhausbenutzung und die Benutzung der Freibank untersagt werden. Das Kühlhaus ist keine Anlage des Schlachthofes, sondern eine besondere gewerbliche Anlage für sich, die keine Gebühren, sondern nur Miete erhebt. Bezüglich der Freibank ist zu erwähnen, daß das Gesetz es zuläßt, daß für mehrere Schaubezirke eine gemeinsame Freibank errichtet wird. Die Regierung hat unter Berufung auf diese Bestimmung an den Magistrat die Frage gerichtet, ob nicht auch das auswärts geschlachtete, von Tierärzten voruntersuchte, aber minderwertig oder bedingt tauglich befundene Fleisch nach Königsberg auf die Freibank gebracht werden könne. Diese Frage hat der Magistrat mit aller Entschiedenheit verneint, weil eine derartige Regelung der Dinge nach seiner Meinung eine Ueberschwemmung Königsbergs mit Freibankfleisch zur Folge haben würde. Endlich beabsichtigt der Magistrat, sich mit einem Schreiben an den Aerzteverein zu wenden, worin er die Aerzte ersucht, bei Krankheitserscheinungen, die mit dem Genuß kranken Fleisches im Zusammenhang stehen könnten, die Aufmerksamkeit möglichst weiter Kreise auf diese Fälle zu lenken und dadurch vor dem Genuß von Fleisch, das nicht auf dem Schlachthofe nachuntersucht ist, zu warnen. Schließlich ist auch noch der Erlaß einer neuen Polizeiverordnung in Aussicht genommen, die den Fleischverkehr, insbesondere auch die Aufsicht über das eingeführte Fleisch, generell regelt.

* **Hagen,** 20. Okt. Für den Bezirksparteitag der Freisinnigen Volkspartei in Hamm sind noch folgende Anträge angemeldet:

1. Antrag Nr. 4 (die Anträge 1—3 wurden in Nr. 237 der „Hag. Ztg.“ vom 8. Oktober veröffentlicht) des Wahlvereins der Freisinnigen Volkspartei und des Liberalen Bürgervereins in Elberfeld: Die im Programm der Freisinnigen Volkspartei geforderte und im Interesse der Rechtspflege unbedingt notwendige Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens ist in der Militärstrafprozeßordnung nicht gewährleistet. Nachdem aber das schon im Gesetz allzu sehr beschränkte Maß der Oeffentlichkeit infolge jüngst bekannt gewordener Maßnahmen eine weitere Einschränkung erfahren hat, erachtet es der Parteitag für die Pflicht der Vertretung des deutschen Volkes im Reichstage, ungesäumt dahin zu wirken, daß die Oeffentlichkeit auch im Militärstrafverfahren zur Wahrheit wird.

2. Antrag des Freisinnigen Vereins in Remscheid: „Durch die enorm hohen Zollsätze des autonomen russischen Zolltarifs hat in den Kreisen der rheinisch-westfälischen Export-Industrie eine große Beunruhigung Platz gegriffen. Der Parteitag richtet daher an die verbündeten Regierungen die dringende Aufforderung, dem Reichstage nur solche Handelsverträge vorzulegen, die die Exportfähigkeit der rheinisch-westfälischen Industrie, insbesondere der Kleineisen- und Stahlwarenindustrie in Berg und Mark, in keiner Weise zu schädigen oder gar in Frage zu stellen geeignet sind.

3. Anträge des Wahlvereins der Deutschen Fortschrittspartei in Barmen:

a) Der Parteitag drückt seine schärfste Mißbilligung aus über die freier Staatsbürger geradezu unwürdige Form, in welcher der Präsident des Deutschen Reichstages, Graf Ballestrem, im Namen der Volksvertretung dem Deutschen Kaiser Glückwünsche ausgesprochen hat.

b) Der Parteitag erwartet, daß die Partei im Reichstage entschiedenste Verwahrung einlegen wird gegen das Eingreifen des Präsidiums des Deutschen Bundes in die landesgesetzlich geregelte Frage der Regentschaft in dem Bundesstaate Lippe.

4. Antrag des Vereins der Freisinnigen Volkspartei in Dortmund:

Die Anstellung eines oder mehrerer Parteisekretäre für den Bezirk Hagen ist prinzipiell anzustreben.

Bemerkt sei noch, daß die öffentliche Versammlung im Hotel Feldhaus stattfindet, nicht wie es in der ersten Ankündigung hieß, im Lokale der Witwe Hötte.

* **Dresden,** 19. Okt. Der Kaiser ist mit Gefolge um 7 Uhr 30 Minuten abends hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom König empfangen worden.

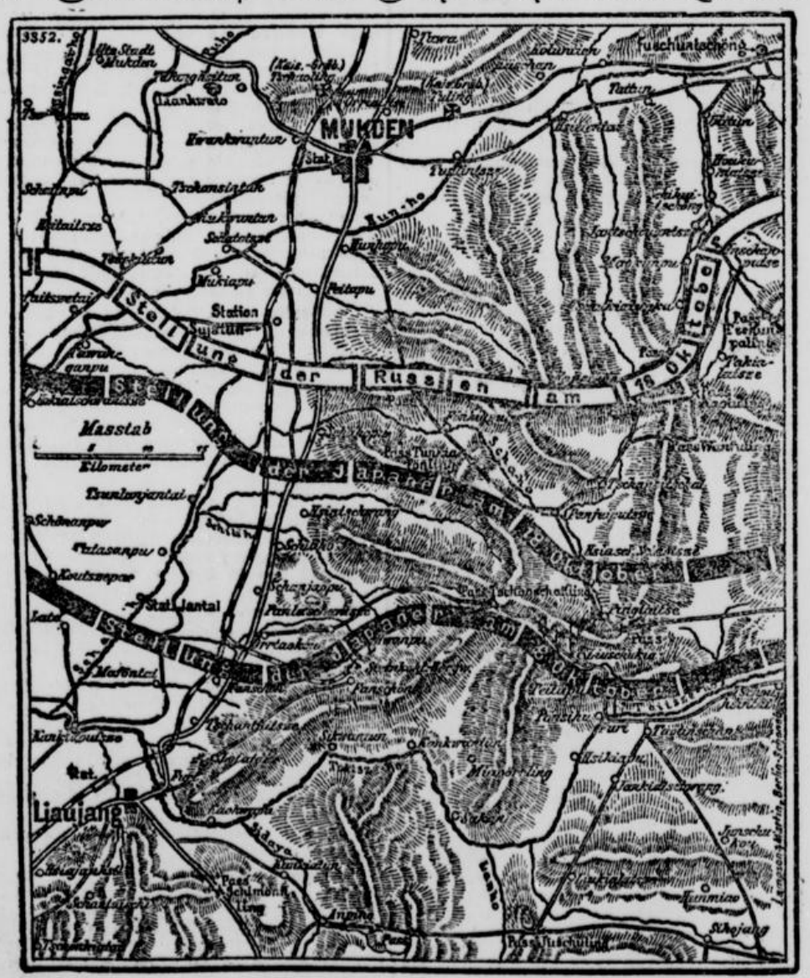
Ausland.

Großbritannien. * London, 19. Okt. Das Reutersche Bureau meldet, daß die Besetzung des Tschumbitales in Tibet wahrscheinlich 75 Jahre dauern werde. Die Tibetaner erklären, sie seien nicht imstande, die ihnen auferlegte Entschädigung in Höhe von 75 Lak Rupien innerhalb der festgesetzten Frist von 3 Jahren zu zahlen. Daher ist von einflußreicher Seite der Vorschlag gemacht worden, das Tschumbital bis zur Zahlung der 75 Laks besetzt zu halten, womit die Tibetaner einverstanden sein sollen. Was das Uebereinkommen anlangt, so erklärte der chinesische Amban plötzlich, daß die Konvention die chinesische Souveränität nicht genügend beachte. Die Entsendung des Taotai von Tientsin nach Lhassa wird als Verschleppung betrachtet wegen des großen Zeitverlustes, der mit der Zurücklegung des weiten Weges verbunden ist. Man befürchtet, daß in dieser Zeit der Dalai Lama mit seinem russischen Ratgeber zurückkehren könnte. In London haben mit dem chinesischen Gesandten keinerlei Verhandlungen stattgefunden.

China. * Schanghai, 19. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach Mitteilungen eines gut unterrichteten Chinesen schließen sich die Weise genannten Räuberbanden in West-Kwantung zusammen in der Absicht, in der Provinz Canton einen Aufstand zu erregen. Man glaubt, daß sie sich mit den Piraten vom Westflusse verbunden haben.

* Peking, 18. Oktober. Der deutsche Gesandte Freiherr v. Mumm und der Gouverneur von Kiautschou Kapitän zur See Truppel wurden gestern im Sommer-Palaste von dem Kaiser und der Kaiserin-Regentin in Audienz empfangen. Dem Gouverneur wurde der Drachenorden zweiter Klasse erste Stufe verliehen.

Der Verlauf der Schlacht am Schaho.



Seit 10 Tagen wütet nunmehr die Schlacht zwischen Mukden und Liaujang, ohne daß bisher die Entscheidung auf einer der beiden Seiten erzwungen worden wäre. Es ist ein beispielloses Hin- und Herwogen der gewaltigen Armeen, die hier um den Sieg kämpfen. Enorm sind die beiderseitigen Verluste und noch ist kein Ende des Blutvergießens abzusehen. Es ist ungemein schwierig, sich aus den Nachrichten der russischen und japanischen Heeresleitung ein Bild der Gefechtslage zu konstruieren, da von beiden Seiten auf das sorgfältigste vermieden wird, in den Meldungen die einzelnen Truppenkörper namhaft zu machen, sodaß man nicht einmal weiß, wie die jetzige Zusammensetzung der beiden Armeen gebildet ist. Aus dem Bericht geht nur das eine hervor, daß der am 2. Oktober mit großem Eklat angekündigte Vorstoß der Russen mit einem kläglichen Fiasko geendet hat. Schien es anfangs, daß die Japaner vor dem Andringen der Russen zurückwichen, so hat sich bald das Blatt gewendet, und an Stelle der russischerseits gemeldeten japanischen Kriegsmüdigkeit ist eine todesmutige Offensive getreten. Auf allen Punkten sind die Russen zurückgedrängt und wahrscheinlich ähnlich wie bei Liaujang unter schweren Kämpfen bis Mukden zurückgeworfen worden.

Auf unserer beistehenden Karte ist der Versuch gemacht, den Stand der beiden Armeen vor und nach der großen Aktion zur Darstellung zu bringen. Die südliche schwarze Signatur läßt die Position der japanischen Armee erkennen, welche sie einnahm, nachdem der russische Vorstoß eingeleitet worden war. Die japanische Linie (vom 8./10.) erstreckte sich demnach von Schan-tschan im Westen der mandschurischen Bahn in geschwungener Linie über Jentai, Pön-sihu am nördlichen Ufer des Taitseho entlang, mit dem rechten Flügel unter dem Kommando Kurokis, dem Zentrum unter Nodzu und dem linken Flügel unter Oku. Die Russen avancierten bis zum Südufer des Schili-ho, wurden aber dann, namentlich auf ihrem linken Flügel, vollständig zurückgeworfen und durch einen Vorstoß des japanischen Zentrums derartig gefährdet, daß es hieß, 4 russische Divisionen seien nördlich von Pön-sihu durch Kuroki von der Hauptmacht abgeschnitten worden. Daß sich dies letztere Gerücht bewahrheitet, muß bezweifelt werden, bis eine Bestätigung desselben vorliegt. In der Folge wurden die Russen jedenfalls in ihrer ganzen Front nicht bloß über den Schili-ho, sondern auch über den nördlich davon fließenden Scha-ho zurückgedrängt, sodaß die Japaner am 18. Oktober ihre Linie bis Tavangangpu im Westen und südlich des Wasuling-Passes im Osten vorgeschoben hatten. Ganz ähnlich wie bei Liaujang kommt es für die Japaner auch jetzt darauf an, mit ihrem rechten Flügel die Russen zu umgehen, um sie am Scha-ho festzuhalten und endgültig vom Vorschub weiter nördlich abzuschneiden. Durch die langen 10tägigen Kämpfe dürften indes die Japaner derartig ermüdet sein, daß eine erfolgreiche Verfolgung unmöglich wird. Die russischen Linien zeigen in ihrem linken Flügel ein auffallendes Zurückweichen bis nördlich des Schumpaling-Passes, wahrscheinlich um dadurch der gefürchteten Umgehung Kurokis aus dem Wege zu gehen. Nach den letzten Berichten haben die Russen aufs neue im Zentrum das rechte Schahoufer gewonnen und damit den Rückzug nach Mukden gesichert.

Wir lassen nunmehr die heute vorliegenden telegraphischen Meldungen hier folgen:

* **Tschautschau,** 18. Okt. (Petersburger Telegr.-Ag.) Nach achttägigem Gefecht scheint der hartnäckige Widerstand der Japaner endlich gebrochen. Nachdem der Hügel mit dem Baum, welcher seinen Namen nach dem Brigadechef Putiloff führt, genommen war, gingen unsere Truppen energisch zum Angriff über, besetzten das linke Ufer des Schaho und rückten weiter südlich gegen die Positionen der Japaner vor. Viele wurden getötet, 6 Feldgeschütze, 5 Bergkanonen, 1 Mitrailleuse, eine bedeutende Anzahl Patronen und andere Munition wurden erobert. Die Ehre der Eroberung kam den ostsibirischen Schützenregimentern zu. In der Nacht wurde durch eine Attacke des 19. Regiments eine Batterie erobert, während das 36. Regiment einen hartnäckigen Kampf auf Leben und Tod um den Hügel führte. Die Schützen nahmen langsam die japanischen Verschanzungen unter großen Verlusten, dem Feinde noch größere Verluste beibringend. Auf dem Puttiloffhügel ließen die Japaner über 1500 Tote in den Verschanzungen. Während der ganzen Zeit herrschte ein hartnäckiger Bajonettkampf. Die Japaner stellten sich tot und eröffneten hinterher das Feuer, bis sie von den Russen vernichtet waren. Die Hartnäckigkeit der Japaner war wunderbar.

* **London,** 19. Okt. Reuters Bureau bringt aus Mukden vom Montag, 17. d. zum Teil bereits überholte Nachrichten. Die Wege von Süden und Südosten sind voll von flüchtigen Landleuten. Die russische Stellung am 17. erstreckte sich den Schaho entlang von der Ebene bis zu den Höhen von Taschang. Der Berichterstatter glaubt, daß der erbitterte Widerstand mit der Lage der östlichen russischen Armee, von der nur wenige Nachrichten vorliegen, in Zusammenhang stehe. Die Japaner stürmten nach vorheriger Beschießung am Sonntag, 16. d., 11 Uhr nachts das Dorf Sintschengpu am rechten Ufer des Schaho. Sie haben dort eine hochgelegene Pagode besetzt, von der die Artillerie ein vorzügliches Schußfeld hatte und deren Wiedereroberung den Russen bis zum 17. d. nicht gelang. Vom Dienstag, 18. d. meldet derselbe Berichterstatter, daß die Japaner am Montagabend den Versuch machten, die bewaldeten Höhen von Taschang zu nehmen. Sie hatten bereits die niedrigen Hügelketten besetzt und versuchten die Hügel am Schaho zu erobern.

* **Tokio,** 19. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Gestern abend und heute ist keine Meldung vom Hauptquartier eingegangen. Es wird angenommen, daß auf die erfolglosen Angriffe der Russen in der Nacht vom Montag eine Zeit der Untätigkeit folgte. Die Zusammenziehung der russischen Truppen gegenüber den Abteilungen der Generale Oku und Nodzu, die Montag nacht exfolat ist, hatte hier den Eindruck hervorgerufen, daß die Russen zum Angriff überzugehen beabsichtigten und eine große Schlacht nahe bevorstehe. Jetzt nimmt man aber an, daß General Kuropatkin lediglich seine Nachhut auf dem rechten Flügel zu decken beabsichtigt, um Zeit zu gewinnen, die Armee über den Hunho zurückzuführen; denn man glaubt hier, daß es ihm weder möglich sein werde, eine Angriffsbewegung gegen die Japaner zu unternehmen, noch auch seine Stellung am Schaho zu behaupten. — Die Aufstellungen über die japanischen Verluste seit dem 10. Oktober sind noch nicht vollständig, ebenso die Meldungen über die Verluste des Feindes. Auch ist die Zahl der eroberten Geschütze noch nicht sicher festgestellt.

* **Tokio,** 19. Okt. Amtliche Mitteilung. Marschall Oyama berichtet unter dem gestrigen Datum folgendes: In der Richtung unserer rechten Armee scheint der Feind allmählich seine Streitkräfte zu verringern; nur kleine Abteilungen desselben fahren in ihrer Tätigkeit fort. Die bei Penshihu geschlagenen Russen gehen in nordöstlicher Richtung zurück. Gegen unsere zentrale Armee machte der Feind in der vergangenen Nacht mehrere Sturmangriffe, die aber alle zurückgeschlagen wurden; und heute, den 18., wurden auf beiden Seiten nur von Zeit zu Zeit Kanonenschüsse gewechselt. Gegen die Front unserer linken Armee richtet der Feind dann und wann indirektes Feuer.

* **Petersburg,** 19. Oktober. General Kuropatkin meldet dem Kaiser unter dem gestrigen Datum: Die Japaner versuchten in der Nacht zum 18. Oktober, die russische Vorhut der Abteilung, die den Bergkegel mit dem Baum besetzt hält, anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. Andere Meldungen über Kämpfe sind bis 10 Uhr morgens nicht eingegangen. Auf allen Stellungen herrscht Ruhe. Die ganze Nacht hat es geregnet; die Wege sind sehr schlecht geworden.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 20. Oktober. [Referendare im preußischen Justizdienst.] Nach der soeben veröffentlichten amtlichen Nachweisung der Zahl der im preußischen Justizdienst beschäftigten Referendare ist diese immer noch im Wachsen begriffen. Sie belief sich am 1. August ds. Js. auf 6154, während ein Jahr zuvor 5718 und 1894 3230 vorhanden waren. Schon vor zehn Jahren prophezeite man die schlimmsten Folgen aus der damals für unerhört groß erachteten Zahl der Referendare, und heute hat sich diese fast verdoppelt! Nächst dem Bezirke des Kammergerichts mit 988 Referendaren hat der des Ober-Landesgerichts Köln mit 837 die meisten aufzuweisen. Der Bezirk Hamm steht mit 696 an vierter Stelle. (Die dritte Stelle nimmt Breslau mit 722 ein.) Im Bezirke Köln ist die Zunahme seit 1894 (es waren damals 470 Referendare vorhanden) hinter dem Durchschnittssatze für den ganzen Staat zurückgeblieben, im Bezirk Hamm dagegen ist die Zunahme sehr erheblich gewesen; 1894 waren im Bezirk Hamm 282, 1904 dagegen 696 vorhanden. Im Bezirke Köln stieg die Zahl der Referendare im letzten Jahre (1. August 1903 bis 1. August 1904) von 782 auf 837, im Bezirk Hamm von 647 auf 696.

* **Hagen,** 20. Oktbr. [Postsendungen an Soldaten.] In der Zeit der Rekruteneinstellungen ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß Soldatenbriefe bis zu 60 Gramm nur frei sind, wenn sie den Vermerk tragen: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“. Trägt ein Soldatenbrief nur den Vermerk: „Eigene Angelegenheit des Empfängers“, so kostet er Strafporto. Pakete kosten bis zu 6 Pfund, gleichviel auf welche Entfernung, 20 Pfg. Porto. Ueber 6 Pfund wird das tarifmäßige Porto erhoben. Geld sendet man am besten durch eine Postanweisung, da, wie die Erfahrung lehrt, es in Briefen und Paketen oft verloren geht und die Post in solchen Fällen nicht ersatzpflichtig ist.

* **Hagen,** 20. Okt. [Friseur-, Barbier- und Haarschneidegewerbe.] Am 1. Nov. d. J. tritt an Stelle der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 1. März 1902 eine neue in Kraft, welche in der Hauptsache folgendes bestimmt: Personen, welche an übertragbaren Krankheiten, insbesondere abhandernden Entzündungen der Finger, eiternden Geschwüren des Gesichtes, Hautkrankheiten oder anderen ansteckenden Krankheiten leiden, dürfen während der Dauer der ansteckenden Natur solcher Krankheiten nicht mit der Ausübung des Friseur-, Barbier- und Haarschneide-Gewerbes beschäftigt werden. Die im Gewerbebetriebe beschäftigten Personen müssen stets sauber gekleidet sein und reine Hände, insbesondere auch reine Fingernägel haben. Personen, die an übertragbaren Krankheiten, insbesondere des Haarbodens oder der zu rasierenden Stellen leiden oder mit Ungeziefer behaftet sind, dürfen in den Geschäftsräumen nicht bedient werden. Die Geschäftsräume müssen stets sauber gehalten sein, insbesondere muß der Fußboden frei von Haaren gehalten werden. Kämme, Messer und Scheren, welche zur Ausübung des Gewerbes gebraucht werden, müssen vor jedesmaligem Gebrauch mit einem mit Seifenspiritus oder absolutem Alkohol getränkten, nach einmaliger Benutzung zu erneuernden Wattebausch gründlich abgerieben werden. Die Bürsten, welche zur Ausübung des Gewerbebetriebes dienen, sind vor jedesmaligem Gebrauche mit einem reinen Tuche oder reinem Papier sorgfältig abzuwischen, außerdem aber mindestens zweimal wöchentlich einer gründlichen Reinigung mittels warmer Sodalösung zu unterziehen. Die Anwendung von Kopfwalzen, sowie die gemeinsame Benutzung von Bartbinden, Schwämmen und Puderquasten ist verboten. Die Rasierpinsel sind vor jedesmaligem Gebrauche in Seifenspiritus und darauf in reinem Wasser auszuwaschen. Pomaden, Salben, Cremes müssen entweder aus Tuben oder mittels Spatels, Löffels oder bei Stangenpomaden auch mittels des Kammes entnommen werden. Die Entnahme mit dem Finger ist verboten.

ch. **Hagen,** 20. Okt. [Zur Offenlegung der Pläne zum Bahnhofs-Umbau.] Wir machen darauf aufmerksam, daß heute, Donnerstag, der letzte Tag ist, an dem die Pläne über den Umbau des hiesigen Bahnhofs eingesehen und Einsprüche gegen die Pläne erhoben werden können. Im übrigen werden wir darauf hingewiesen, daß die städtische Verwaltung einen Einfluß auf die Festsetzung der Frist für die Offenlage der Pläne nicht hatte, daß die Festsetzung der Frist vielmehr seitens der Landespolizeibehörde erfolgte und die Frist nur deshalb so kurz bemessen wurde, damit die landespolizeilich geprüften Pläne noch vor dem 1. November d. J. nach Berlin gesandt werden können, da andernfalls die Einsetzung der ersten Baurate für den Bahnhofsumbau in den Staatshaushaltsplan für 1905 nicht mehr möglich sein würde.

A. B. **Hagen,** 20. Okt. [Wem liegt die Haftung für die Sicherheit des Verkehrs auf den Straßen einer Stadt ob?] Diese Frage beantwortet ein Urteil des Reichsgerichts vom 21. Dezember 1903 — VI 279/1903 — dahin: Die zur Unterhaltung einer Straße verpflichtete Gemeinde hat auch für die Sicherheit der auf ihr verkehrenden Personen zu sorgen, aber nur soweit, als die Sicherheit durch den baulichen Zustand der Straße gefährdet wird. Darüber hinaus liegt nach § 10 des Allg. Landrechts II 17 und § 6b des preußischen Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 der Schutz der Ordnung und Sicherheit des Verkehrs auf Straßen dem mit der örtlichen Polizei-Verwaltung betrauten Beamten ob, der nach § 1 des letzteren Gesetzes dabei nicht in Vertretung der Gemeinde, sondern im Namen des Königs handelt. Dieser Beamte ist der Bürgermeister nach § 62 I 1 der Städteordnung für die 6 östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853 und § 62 I 1 der Städteordnung für Westfalen vom 19. März 1856. — Der Sachverhalt war im vorliegenden Falle nachstehender: Bei der Feier des städtischen Schützenfestes war nach altem Brauche eine Straßenbarrikade nach Beschießung aus Böllern erstürmt; der auf der Straße seitwärts auf dem Fußwege zwischen den Böllern und der Barrikade stehende Kläger war durch einen Schuß am Auge verletzt. Seine gegen die Stadtgemeinde gerichtete Entschädigungsklage wurde vom Reichsgericht — in Uebereinstimmung mit der Vorinstanz — aus obigen Gründen abgewiesen. (Nachdruck verboten.)

H. V. **Hagen,** 20. Oktober. [Für Geschäftsreisende nach Rumänien] ist von Wichtigkeit das am 14. September in Kraft getretene neue Reglement für den Polizeidienst an den Grenzpunkten in den Häfen und auf den Bahnhöfen vom 31. März — 13. April 1904, welches der preußische Minister des Innern soeben im Ministerialblatt für die gesamte Innenverwaltung in den königlich-preußischen Staaten veröffentlicht. Grundsätzlich darf kein ausländischer Reisender ohne ordnungsmäßigen, vom diplomatischen Vertreter der rumänischen Regierung visierten Paß das Land betreten; die Ausnahmefälle sind in einer Reihe von Paragraphen besonders festgelegt, so ist ein Paß nicht erforderlich für Ausländer, in deren Wohnort kein diplomatischer Vertreter Rumäniens sich befindet, ferner für Untertanen solcher Staaten, mit welchen besondere Uebereinkommen in dieser Beziehung gelten, sowie im Falle einer ministeriellen Befreiung vom Paßzwang. Desgleichen für Ausländer, welche in Rumänien entweder ansässig sind und das Land nur vorübergehend verlassen haben, oder das Land lediglich im Transitverkehr oder Aufenthalt passieren. Ohne Rücksicht auf den Besitz eines ordnungsmäßigen Passes ist Ausländern in einer Reihe von Fällen, welche allerdings für kaufmännische Reisende in der Regel nicht in Betracht kommen werden, der Eintritt, auch wenn sie im Besitze eines Passes sind, verboten. Die Visagebühr für jeden Paß beträgt 5 Lei (ungefähr M. 4,05). Dieselbe ist auch fällig in den ersten drei der oben genannten Fälle einer Befreiung vom Paßzwang selbst.

V **Hagen,** 20. Oktober. [Die Zerstörungswut an öffentlichen Beleuchtungskörpern nimmt überhand. Vor einigen Tagen sind im Stadtteil Eckesey eine erhebliche Anzahl Straßenlaternen des Nachts nach dem Aus

löschen von unbefugter Hand wieder angezündet und nachher zum Teil zertrümmert worden. Auch in den vergangenen Nächten sind einige Laternen im Drerupschen Viertel zum Teil erheblich beschädigt worden. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den oder die Täter zu ermitteln.

Y Hagen, 20. Oktbr. [Einen großen Menschenauflauf] verursachte in vergangener Nacht der Stellmacher H. von hier. Im angetrunkenen Zustande lärmte er auf der Straße, sodaß Polizeibeamte herbeigerufen werden mußten. Diesen widersetzte H. sich in sehr rabiater Weise, sodaß es nur mehreren Beamten gelang, den wütend um sich Schlagenden in Polizeigewahrsam zu bringen.

∞ **Hagen,** 20. Oktober. [Bei einer polizeilichen Razzia] wurden in vergangener Nacht in den Neubauten am Fleyerweg die Gelegenheitsarbeiter Karl und Adolf P. schlafend angetroffen. Letzterer wird schon lange gesucht, weil er in höchst mangelhafter Weise für seine Familie sorgt.

◉ **Herdecke,** 19. Oktober. [Stadtverordnetenwahl.] In diesem Jahre findet hierselbst wieder die Wahl der Stadtverordneten statt. Es scheiden aus von der 1. Abteilung die Herren Brauereibesitzer Ferd. Grave und Kaufmann Theodor Habig, von der 2. Abteilung Herr Kaufmann Karl Platt, von der 3. Abteilung Herr Hermann Eversberg. Die Wahl findet im November statt, doch ist der Termin noch nicht festgestellt.

S **Herdecke,** 19. Oktober. [Hauptlehrerwahl.] Für die hiesige 8klassige evangelische Volksschule, an welcher seit dem 1. Oktober cr. die Hauptlehrerstelle durch Pensionierung des bisherigen Inhabers Herrn Naypermann vakant war, wurde in heutiger Schulvorstandssitzung der Rektor Herr August Steinhoff von hier einstimmig zum Hauptlehrer gewählt. Herr Steinhoff, welcher seit dem 1. Oktober 1903 eine Lehrerstelle an der hiesigen Rektoratschule verwaltet, war vordem an der Rektoratschule in Langendreer als Lehrer angestellt.

N Hohenlimburg, 19. Oktbr. [Ein netter Nachbar] ist der schon mehrfach bestrafte Arbeiter A. E. hier, Mühlendorf. Er hatte am 17. d. Mts. mal wieder dem Alkohol besonders stark gehuldigt; kriegerische Abendstimmung war die Folge. In diesem Zustande bedrohte er mehrere Nachbarn. Als sich keiner mit ihm messen wollte, begann er ein Steinbombardement, wodurch eine Anzahl Fensterscheiben in Trümmer ging. — Da Anzeige erstattet ist, so kommt das dicke Ende der Heldentaten noch nach.

○ **Meinerzhagen,** 20. Oktober. [Aus der Amtsverwaltung.] Man schreibt uns: Nach zirka 6jähr. Hiersein wird Herr Amtmann von Daniels seine Tätigkeit im Amt Meinerzhagen-Valbert mit dem 1. November beschließen, um in seinen neuen Wirkungskreis als Amtmann eingeführt zu werden. Die ganze Bürger- und Bauerschaft bedauert seinen Fortgang, da er sich durch seine Loyalität als Beamter die Sympathie der Eingesessenen in hohem Maße erworben hatte. Gegen jedermann, ob hoch ob niedrig, ohne Ansehen des Standes, der Konfession oder Partei, war er sowohl als Beamter, wie als Mensch, freundlich und zuvorkommend. Vor allem war er kein Bureaukrat. Was ihn veranlaßt hat, seinen Posten hier aufzugeben, ist allgemein bekannt — es ist nicht unsere Sache, seine kleine Gegnerschaft hier zu kritisieren, doch die Tatsache steht fest, die freundschaftlichen Gesinnungen der beiden Gemeinden Meinerzhagen-Valbert folgen ihm in seine spätere Heimat. Wir können die Gemeinde Westhofen zu einem solchen Beamten nur beglückwünschen!

* **Dahlerbrück,** 17. Oktbr. [Ein eigentümliches Hindernis] machte dem ersten Güterzuge gestern morgen vor Station Rummenohl zu schaffen. Durch eine umgeworfene Telegraphenstange war der Verkehr behindert, da selbige quer über das Geleise geworfen war und die Maschine sich vollständig im Knäuel der Telephon- und Telegraphendrähte verwirrte. Erst nach Beseitigung dieser unliebsamen Störung durch die Zugbeamten konnte der Zug passieren. Dies Werk zu vollbringen, dazu gehörten mehrere männliche Kräfte in Anbetracht der schweren Telegraphenstange, andererseits auch eine Dreistigkeit, welche den Verübern nach Ausfindung übel zu stehen käme. Wie leicht hätte bei dieser Affäre ein Unglück entstehen können.

* **Hemer,** 19. Okt. [Ertrunken.] In tiefe Trauer wurde heute vormittag die Familie des Handelsmannes Wilh. Stöffel in Niederhemer an der Ebbergstraße versetzt. In einem unbewachten Augenblick fiel das vierjährige Söhnchen Anton in einen Jauchebehälter. Das Kind konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

* **Dortmund,** 18. Okt. [Ein Schwindler.] Eine 21 Jahre alte Polin, die auf der Reise nach ihrer Heimat in Rußland begriffen war, wurde in Posen von einem unbekannten Manne angesprochen. Der Mann bat das Mädchen, mit ihm zu fahren, er wollte es heiraten. Die Polin ließ sich auch auf das Geschwätz des Mannes ein, und fuhren beide zusammen nach Dortmund. Hier brachte der Mann seine Braut in einer Gastwirtschaft unter, wo beide einige Tage wohnten. Plötzlich war der Bräutigam verschwunden, nachdem er von der Braut einen erheblichen Geldbetrag erhalten hatte, um, wie er sagte, Haushaltungsgegenstände dafür zu kaufen. Bald merkte nun die Polin, daß sie einem Heiratsschwindler in die Hände gefallen war. Die Maid sitzt nun hier verlassen und ohne Mittel.

* **Unna,** 18. Oktober. [Rasch tritt der Tod den Menschen an!] Auf dem hiesigen Standesamte wurde gestern vormittag der Bergmann Heppmann von hier, welcher dort die Ausfertigung von Geburtsattesten beantragen wollte, von einem Herzschlage betroffen und war nach wenigen Sekunden eine Leiche.

* **Emmerich,** 19. Oktober. [Immer langsam voran.] Ein Vierteljahrhundert nach dem deutsch-französischen Kriege wurde hier mit vielem Festgepränge der Grundstein zu einem Kriegerdenkmal gelegt. Dabei blieb es einstweilen, und der Volkswitz begann bereits, sich des „unterirdischen Denkmals" zu bemächtigen. Doch da unsere Stadtväter erkannt haben, daß Stillstand Rückschritt bedeutet, so haben sie jetzt aus den seit Jahr und Tag vorliegenden Modellen eines ausgewählt, um — nicht etwa es ausführen zu lassen, sondern ein fachmännisches Gutachten darüber einzuholen, ob Aenderungen, die man für notwendig hält, ausführbar sind. Daß, wie die Fama behauptet, der Grundstein inzwischen verschwunden ist, schadet nichts; es ist nämlich inzwischen ein anderer Platz in Aussicht genommen.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

□ **Hagen,** 20. Oktober. [Der Männergesangverein „Niegedacht"-Unterberg] feierte am Sonntag in der Tonhalle sein 1. Stiftungsfest. Obgleich der Verein zum erstenmal öffentlich auftrat, zeigte doch der starke Besuch, daß er sich bereits großer Beliebtheit erfreut. Eingeleitet wurde die Feier mit dem von den Männergesangvereinen „Niegedacht"- und „Konkordia"-Unterberg gemeinschaftlich vorgetragenen Begrüßungschor „Gott grüße Dich", und nahm sodann der Vorsitzende des Vereins, Herr Wagner, das Wort zur Festrede. Was die gesanglichen Darbietungen des Vereins betrifft, so muß man gestehen, daß er trotz der sehr kurzen Zeit seines Bestehens es verstanden hat, dem Gesange eine wirkliche Pflegestätte zu bereiten. In überaus mustergültiger Weise entledigten sich die Sänger der gestellten Aufgabe. Daß die gesanglichen Leistungen des Vereins durchweg nichts zu wünschen übrig ließen, bewies die dankbare Aufnahme der Vorträge seitens der zahlreichen Zuhörer. Der Dirigent, Herr Lehrer Wehn und seine Sänger können mit Genugtuung auf ihren Erfolg zurückblicken. Auch der beiden mitwirkenden Vereine „Konkordia"-Unterberg und „Deutsche Eiche"-Altenhagen sei rühmend gedacht. Ein gemütlicher Ball beendete die ohne jeden Mißklang verlaufene Feier.

Kunst, Theater und Musik.

□ **Gastspiel des Elberfelder Theater-Ensembles.** Als zweite Opernvorstellung der Saison geht am Samstag, 22. Oktober, Georges Bizets große Oper „Carmen" in Szene. Die Partie des „Don José" singt Herr Wilhelm Otto, der von seiner Indisposition wieder hergestellt ist, während Frau Cäcilie Rüsche die „Micaëla" singt.

□ **Theater v. Basilneller.** Am Freitag gelangt in Serie Blau der zaktige Schwank „Der Hochkurist" zur Aufführung. Am Sonntagabend findet eine Wiederholung des Lustspiels „Die goldene Eva" für Serie Rot statt. Sonntag nachmittag um 2¾ Uhr geht als letzte Aufführung zu halben Preisen Beyerleins Drama „Zapfenstreich" in Szene.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 19. Oktober. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 18,00, 2. Qual. M. 17,50, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,40 2. Qual. M. 13,90 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 14,70, 2. Qual. M. 13,70 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00, Heu per 50 Kilo M. 3,40 bis 4,40, Luzernerheu per 50 Kilo M. 4,80, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 20,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 22,— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (100 St.) M. 19,— Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,75, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19,75, Aveel (Rübsen) 1. Qual. M. 19,75, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 45,25 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 46,75, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 5,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 100,—, in kleineren Partieen M. 104,—, Weizen-Vorschuß 60 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.65.

Letzte Nachrichten.

W **Finsterwalde,** 19. Oktober. Der Waldwärter Kamenz aus Rehain ist seit Dienstag verschwunden; man glaubt, daß er von einem Wilddieb erschossen ist. Unter dem Verdacht der Tat ist gestern ein wegen Wilddieberei vorbestrafter Sohn des Obermüllers Vogel aus Lindenthal verhaftet worden.

W **Hamburg,** 19. Okt. Der Landrat des Kreises Kehdingen Dr. Schmidt-Scharff, auf den am 15. ds. Mts. eine junge Dame ein Revolverattentat verübte, ist heute morgen seinen Verletzungen erlegen.

W **Budapest,** 19. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete Gabriel Ugron wurde gestern auf seinem Landgute von einem Tagelöhner, den er wegen Gehorsamsverweigerung ohrfeigte, tätlich angegriffen und erlitt einen Armbruch. Später feuerte der Tagelöhner auf Ugron drei Schüsse ab, die aber nicht trafen.

W **Wien,** 19. Okt. Otto Taussig, der für die Firma S. Taussig, deren Mitchef er ist, 700000 Kronen einkassiert und damit die Flucht ergriffen hatte, ist auf den Kanarischen Inseln gestern verhaftet worden.

W **Bordeaux,** 19. Oktbr. Der Schnellzug Bordeaux—Paris stieß in der Nähe des hiesigen Bahnhofs mit einem Personenzuge zusammen; zwei Wagen wurden umgeworfen, 12 Reisende wurden verletzt.

W **Rom,** 19. Oktober. Der Papst empfing heute den preußischen Gesandten beim Päpstlichen Stuhle Freiherrn v. Rotenhan.

W **Kopenhagen,** 19. Oktober. Gestern ist ein Aufruf an das dänische Volk veröffentlicht worden, Beiträge zu einem Denkmal für Professor Niels Finsen zu leisten und einen Fonds zu schaffen, der für wissenschaftliche und humanitäre Zwecke im Sinne Finsens verwendet werden soll. Der Aufruf trägt gegen 1400 Unterschriften, an der Spitze die des Etatsrats Wilhelm Jörgensen, des Leiters des Finsenschen Lichtinstituts, ferner die Unterschriften sämtlicher Minister, der Mitglieder des Reichstags, aller Redakteure Dänemarks und zahlreicher von Finsen geheilter Patienten.

W **London,** 19. Oktober. In der letzten Nacht verbrannten in dem Hause eines Friseurs in der Puddstreet, Brunswick Square, 6 Personen und 3 wurden schwer verletzt. Vier von den Toten sind Großvater, Großmutter, Sohn und Enkelin.

* **New-York,** 19. Oktober. Hier eingetroffene amtliche Berichte aus Tokio besagen nach einer Heroldmeldung, daß die russischen Siegesnachrichten unrichtig seien. Kuropatkin hätte eine neue Niederlage erlitten. Marschall Oyama sei es gelungen, mit einem großen Teil seiner Armee in das russische Zentrum zu dringen, so daß die Russen unter keinen Umständen mit ganzen Streitkräften nach Mukden zurückkehren können.

Der russisch-japanische Krieg.

* **Berlin,** 19. Oktober. Das Zentralkomitee der deutschen Roten Kreuzvereine teilt mit: Ein Delegierter des russischen Roten Kreuzes sprach hier in den letzten Tagen mit dem Vorsitzenden der deutschen Roten Kreuzvereine wegen vermehrter Unterstützung des freiwilligen Sanitätsdienstes auf dem Kriegsschauplatze. Es ist die Einrichtung eines Hospitals vom deutschen Roten Kreuz in Irkutsk mit gleichzeitiger Ueberweisung der Einrichtung eines Hilfslazarettzuges in Aussicht genommen. Zum Chefarzt ist Professor Petersen-Heidelberg ausersehen. Ueber ein ähnliches, Japan gemachtes Angebot schweben noch die Verhandlungen.

* **Korsör,** 19. Oktober, 11¼ Uhr vormittags. Die russische Ostseeflotte passiert soeben den großen Belt in der östlichen Rinne. Vier Schiffe haben bereits passiert, zwei andere fahren gerade vorüber. Der Rest der Flotte ist im Süden des Belts in Sicht und wird im Laufe weniger Stunden passieren.

* **Tranebjerg,** 19. Okt., 5 Uhr nachm. 21 große russische Kriegsschiffe und 8 oder 9 Torpedoboote passieren soeben Samsö-Belt. Das dänische Torpedoboot Narhvalen ging um 1 Uhr nachmittags in See, um das Geschwader zu begleiten.

* **London,** 19. Oktober. Nach einer Depesche aus Schanghai verlautet dort, der russische Kreuzer Bajan sei im Hafen von Port Arthur von japanischen Granaten in den Grund gebohrt worden.

* **Mukden,** 19. Oktbr. (Meldung der Agence Havas.) Statthalter Alexejew ist heute vormittag zu einer Besprechung mit General Kuropatkin hier eingetroffen.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Hamburg,** 20. Oktober. Gestern abend ist die Frau des Konsuls Duerfeld in ihrer Wohnung durch Beilhiebe ermordet worden. Man vermutet, daß ein Raubmord an ihr verübt wurde. Ihr Hund wurde ebenfalls getötet. Die Wohnung war durchwühlt und alle Schmucksachen geraubt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

* **München,** 20. Oktober. Im Dorfe Paitskofen bei Straubing ist gestern nachmittag der Bauer Buchner von seinem 18jährigen Dienstknecht im Streit erstochen worden.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 20. Oktober, 4 Uhr 36 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 20. Okt: Vielfach nebeliges, sonst trockenes Wetter wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Hohenlohesche Hafer-Flocken

geben delikate Suppen
billig und nahrhaft.
Bewährte Kindernahrung.

In gelben Packeten mit dem Bilde der Schnitterin.

Kaufen Sie nach wie vor nur **Rademachers Fortuna-Kaffee.** Die Schutzmarke garantiert Ihnen eine stets gleichmäßig feine, wirklich unübertroffene Qualität bei denkbar billigsten Preisen. 26051

Abrador für jede schmutzige Hand! — Wäscht für 10 Pfg. mehr wie 100 Mal.

Adolf Sporn
Emmy Sporn
geb. Bucker

Vermählte.

Haspe, 20. Oktober 1904.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag um ½2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Kranksein mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Versicherungs-Inspektor

Ferdinand Wortmann

im Alter von 44 Jahren.

Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Hagen, Politz (Böhmen) und Heedfeld, den 19. Oktober 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 22. Oktober cr. um 3¼ Uhr vom Sterbehause, Langestrasse 66, aus statt.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 21. Oktober cr., vormittags 10 Uhr, werde ich an Ort und Stelle, Zusammenkunft beim Wirt **Homberg** in **Herdecke** 3 Schweine, 1 Faß Schnaps, daran anschließend beim Wirt **Homberg** daselbst 3 Bilder, 1 Uhr, 6 Stühle, 1 Sofa, 2 Tische 28266 öffentlich meistbietend versteigern.

Gon, Gerichtsvollzieher.

Barbier-Lokal,

in welchem seit 12 J. ein rent. Barbiergesch. betrieben wird, per 1. Nov. wegzugshalber zu verm.

H. Weishaupt, Altenvoerde.

Eine kleine Wohnung von 2 Zimmern

sofort zu vermieten. Preis monatlich 9 Mark. 28231
Frankfurterstr. 37 a.

3 Zimmer

im Hinterhause, sowie

Werkstelle oder Lager

sofort zu mieten. 28240 Gartenstr. 13.

Zu Novbr. od. später sind in besserem Hause **1 bis 2 Mansardenzimmer** an ruhige Person zu vermieten. Wo, sagt d. Geschft. 28216

Herr sucht

1—2 möbl. Zimmer

mit voller Pension zum 1. Nov. Angebote mit Preisang. unter L 28206 an die Geschft. d. Ztg.

2 Leute erhalten 28243

Kost und Logis.

Gartenstraße 4a, part.

Eine gebrauchte gut erhaltene

Ladeneinrichtung

für ein Kolonialwarengeschäft zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote unter R 28064 an d. Geschft. d. Ztg.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 10¾ Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, infolge Herzlähmung, meine gute unvergessliche Gattin, unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ludwig Loos

Ida geb. Rüggeberg

im 62. Lebensjahre.

Haspe, Dortmund, Bielefeld, Gevelsberg, Milspe, Voerde und Soest, den 19. Oktober 1904.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ludwig Loos und Familie.

Die Beerdigung findet Samstag den 22. Oktober cr., nachmittags 4 Uhr, statt.

Kranzspenden dankend verbeten.



Spezialabteilung für Trauerkleidung:

Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Crêpe, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten, Arm- und Hutflore.

Schwarze Kleiderseide, bestes Fabrikat:

— „Marke Königin Luise." —

Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Für unsere mechan. Tischlerei suchen wir gute 28260

Tischler

bei dauernder Arbeit.

Jul. Rexhausen Söhne.

Christl. **junger Mann** m. schöner Handschrift, jetzt vom Militär zurückgek., sucht Vertrauensstellg. oder sonstige Beschäftigung.

Angeb. unt. F. M. 23 an die Buchhandlg. **R. Strache,** Elberfelderstr. 19. 28265

Ratten, Mäuse, Schwaben, Heimchen, Wanzen, Ameisen 2875

vertilgt unt. Garantie **M. Seldis** aus Dortmund, angestellter Kammerjäger vom Haus- und Grundbesitzer-Verein Hagen und Umgegend. Bestellungen bitte an Herrn **Otto Kümper,** Hagen abzugeben.

Kuhlandbutt. 10 ℔-K. 6.10 M, **Tafelkuhmilchb.** 7.20 M, **Naturbienenhon.** 10 ℔-Kolli 4.50 M. Zur Probe 5 ℔ Butt. u. 5 ℔ Hon. 5.60 M. Versandh. **Sternlieb, Tluste (via Breslau) 316.**

Naturbutt. 10 ℔-Kolli 6 M, **Tafelsüssrahmbutt.** tgl. frisch 7 M, **Blumenhonig** 10 ℔ 4.30 M. Zur Probe 5 ℔ Butt. u. 5 ℔ Hon. 5.50 M. **Frau Dim, Exporthaus, Tluste via Schlesien 116.**

Geld Darlehne bis Mk. 400.—, 6% gibt Selbstgeber **R. Fricke,** Hamburg 21. 28228

Siegert,

Die Naturheilkunde

neueste Auflage. Preis 2 Mk. Zu haben in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung **(Richard Hartig).**

Winterjackett,

wenig getragen, fast neu, halblange Form, für mittlere Statur passend, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschft. 28262

Literflaschen

zu kaufen gesucht. 28252
Körnerstraße 13.

Ein Rockarbeiter

auf dauernde Arbeit gesucht. 28241 Körnerstraße 33.

Ein Mädchen

von auswärts, welches selbständ. kochen kann, sucht Stelle. 28194
Wehringhauserstr. 5, 2. Et.

1 Mädchen sucht Stelle.

28245 Düppelstr. 10, part.

Jg. Mädchen sucht Morgen- oder Nachm.-Stelle. **Marie Becker,** 28244 Eppenhauserstr. 32, II.

Suche zum sofort. Eintritt ein

Morgenmädchen.

28258 Eilperstr. 88, 3. Et., r.

Morgenmädchen

sofort gesucht. 28261
Hochstr. 90, I. Eto.

Westfäl. 28264

Kronen-Schinken

hochf. feste Winterware, **Koburger** und **Rollschinken,** Lachsschinken, Rauchfleisch, **Schinken-, Block- und Zervelatwurst, Leberwurst,** 7 versch. Sorten, Pasteten, Rouladen 2c., ca. 50 Arten hochf.

Käse

empfiehlt und versendet in bester Qualität billigst

Jul. Scherney

Fernspr. 44 u. 1009.



Heute u. morgen erhalte lebendfrischen großen Egmonder

Angel-Schellfisch

und Kablian. 27253

Rheinhecht und Backfisch 25 Pfg., Schellfisch, mittel, Pfd. 25 „ do. großen, „ 35 „ Rotzungen, Steinbutt u. s. w., geräuch. Aal, Lachs, echte Kieler Fettbückinge und Sprotten, ff. Fischmarinaden, Kaviar.



Wild und Geflügel.

Größte Auswahl, billigste Preise.

Delikatessenhaus

Völlmecke

Bahnhofstr. 42, Telephon 701.

Für nächsten Sommer wird zu kaufen gesucht:

Einflammrohrkessel

von 18—24 qm Heizfläche, zka. 8 Atm. Ueberdruck, mit sämtlich. Zubehör, ferner eine

Dampfmaschine

von 8—12 HP leistend. Angeb. bitte unt. J 28011 an die Geschft. d. Ztg. zu richten.



„Lebdfr. gr. Egm. Angel-"

Schellfisch und Kablian

diese Woche bes. schön und billig, lebfr. große

Backfische (Bresen) a Pfd. 25 Pfg.

Flußhecht 60 Pfg., dicker Aal 1.10 Mk., ff. Haffzander, Rheinkarpfen, Hecht, Salm, große Ostender Seezungen, Steinbutt, Rotzungen, Heilbutt, „lebend im Bassin": Schleie, Karpfen, Aal und Krebse, lebend. Hummer, Austern, hochf. fr. „Kaiser-Malossol"-**Kaviar,** ff. Stör-Kaviar 2c., **geräucherten Lachs, Aal,** Sprotten, Bückinge und Flundern, alle ff. **Fischmarinaden,** Oelsardinen in Dosen von **40 Pfg.** an,





Wildkälber, Rehwild Hasen, Wildschwein Gänse, Wildenten

erhalte ich diese Woche ganz außergewöhnliche Zufuhren und verkaufe **nur tadellose frische** und feinste Ware zu billigsten Preisen. 28263

Jul. Scherney

Fernsprecher 44 und 1009.

Wild und Geflügel wird diese Woche wieder ebenso billig wie jeder andere Braten.

Umzugshalber wird eine ganze

Wirtschaftseinrichtung

nebst Büfett, Billard u. Piano unter der Hand für jeden annehmbaren Preis verkauft.

Zu erfr. beim Metzger **Heinr. Siebert,** Hochstr. 3. 28190

Hagener Theater-Verein
E. V.
Viktoria-Saal in Hagen.

Sonnabend, 22. Oktober 1904:
Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.
(4. Abonnements-Vorstellung)
Anfang 7½ Uhr.
Ende 10½ Uhr.

Carmen.

Große Oper in 4 Akten von Georges Bizet.

Micaëla . . Cäcilie Rüsche als Gast.
Don José . . Wilhelm Otto, Königl. sächs. Hofopersänger.

Billett-Vorverkauf Sonnabend den 22. Oktober cr., nur von 3—5 Uhr in der Buchhandlung von **Carl Strache,** Elberfelderstr., ebenso werden dort stets Vorbestellungen auf Plätze entgegengenommen.

Die nächsten Vorstellungen finden statt am 29. Oktober, 3., 15., 19., 22. und 26. Novbr.

Eine gebrauchte, fast neue

Nähmaschine

billig abzugeben. 28232
Hubert Schäfer,
Frankfurterstraße 37 a.

Ein Post. alt. Bretter

zu kaufen gesucht. 28172
Wilh. Böcker, Körnerstr. 83.

Bessere Dame wünscht gegen Schuldschein 28242 **Mk. 50—80 zu leihen,** gegen 6% Zinsen und Rückgabe am 1. Februar 1905.

Angebote unter **M. Reinert,** Hagen, Hauptpostlagernd.

Hagener Brotfabrik.

Westf. Kornbrot

(alte Backart)

6 Pfund 60 Pfg.

Wanderer-Fräsmaschinen, in Konstruktion und Ausführung unübertroffen.

Vertretung und Lager:
Werkzeugmaschinen-Aktien-Gesellschaft Köln, Spichernstrasse 8, Telephon 824 u. 41.
28182

Bekanntmachung.

Im Wege der freiwilligen Versteigerung werde ich für Rechnung der Auftraggeber am

Freitag den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr,
in Hagen im Gebäude des früheren Hotels Löwenschloß am Hauptbahnhofe:

2 vollständige Betten, 1 Ofen, mehrere Tische und Waschtische, 1 Fliegenschrank, 1 Anrichte, 1 Eckschrank, eine Partie Stühle, 1 runden Tisch, 1 Rohrsessel, Wanduhren, 1 Regulateuruhr, Weckuhr, Blumen-, Handtuch- und Photographieständer, 1 Obstservice, Gardinen, Uebergardinen, Rouleaus, Fenstergalerien, Bilder, 1 Zither mit Noten, 1 Knabenspielzeug, besteh. in einer kleinen Dampfmaschine, Baggermaschine und Pumpe, 1 Schiebkarre, sowie eine größere Anzahl kleiner Haus- und Küchengerätschaften, als 1 Salonlampe, diverse sonstige Lampen, Kandelaber, Porzellansachen, Messer, Gabel, Löffel, Schüsseln und diverse Kochgeräte, sowie einen Posten Wäsche 2c. 2c. 28211

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Die Verkaufsgegenstände sind gebraucht und können **2 Stunden** vor der Versteigerung im **vorbenannten** Verkaufslokale besichtigt werden.

Hagen, im Oktober 1904. **A. Römer, Auktionator.**

Bekanntmachung.

Die Sperrung der Kampstraße zwischen Hoch- und Bergstraße wird aufgehoben.

Hagen, den 19. Oktober 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag, 21. Okt. 1904,
vorm. 10 Uhr,
werde ich auf dem Schnee bei Fude bei **August Frohn:**
2 Sofas, Tische, 1 Spiegel, 1 Glasschrank u. anderes mehr, hierauf um 11 Uhr bei **L. Klostermann,** Anstreicher:
1 Schwein, 1 Kommode, 1 Ofen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise verkaufen.

Hagen, den 20. Oktbr. 1904.

Tod,
28238 Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 21. Oktober cr.
vormittags 9 Uhr
verkaufe ich an Ort und Stelle **im Derth b. Haspe, Zusammenkunft beim Wirt Hülsenbeck,**

1 rotbunte Kuh,

sodann um 11 Uhr im Pfandlokale beim Wirt **Söding** hier, Wehringhauserstraße,
1 Vertikow, 1 Klavier, 1 Kommode, 1 Ladentheke, 2 Schreibpulte mit Aufsatz, 1 Ausstellschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Nußbaum-Schreibtisch, 1 Nußbaum-Sofatisch, 1 Wandbrett, 1 langen Spiegel mit Konsole u. 1 Sofa meistbietend gegen Barzahlung.

Hagen, den 20. Oktober 1904.

Schulz, 28214
Gerichtsvollzieher in Hagen i. W.

Eine schöne, abgeschl.

Wohnung

von 3 Zimmern, 3. Etage, umständehalber sofort oder später zu vermieten. 28218

W. Huckenbeck, Paschestr. 12.

Per 1. Novbr. od. später

Wohnung

von 3 Zimmern (abgeschl. Etage) und per 1. Dezbr. oder später eine **Wohnung** von 5 Zimmern (abgeschl. Etage) zu vermieten.

Angebote unter K 28198 bef. die Geschst. d. Ztg.

Wohnungen,

3—4 Zimmer, 1. Etage, und 3 Bodenzimmer, per sofort oder später zu vermieten.

28188 Dreieckstraße 1.

Habe per Febr. od. früher **schöne abgeschlossene**

3 Zimmerwohnung

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.

Ed. Halbach,
28202 Breddestr.

3 freundl. Zimmer

(abgeschl.) sof. od. 1. Febr. zu vermieten. Bergstr. 24. 28187

2 schöne Mansardenzimmer

per 1. Novbr. cr. zu vermieten.

Robert Grissel,
28207 Altenhagenerstr. 24.

Möbl. Zimmer,

am liebsten mit voller Pension, mögl. Nähe Akkumulat.-Fabrik zum 1. November gesucht.

Angebote m. Preis erb. an die Geschst d. Ztg. unter Q 28236.

In ruhig. Hause sind 2 gut

möblierte Frontzimmer

mit Morgenkaffee, einzeln oder geteilt zu vermieten. Ebendaselbst ist eine große, heizbare

Mansardenstube

billig abzugeben. 28248

Frau Mayer, Potthofstr. 27, I.

Strebs. verh. Mann sucht auf sofort oder später

Vertrauensstellung.

Kaution kann gestellt werden.
Schriftl. Ang. u. H 28191 a. d. G.

Für das Volkskaffeehaus I wird zum 1. Januar ein

verh. Verwalter

gesucht.

Schriftl. Meldungen sind zu richten an den Schriftführer des Vaterl. Frauen-Vereins Rektor **Grebe,** Potthofstr. 40. 28224

Kautionsfähiger 26193

Kassenbote,

nicht über 35 Jahre alt, mit festem Gehalt sofort gesucht.

Meldungen vorm. zwischen 9 und 12 Uhr bei der **Zentral-Inkassostelle der „Viktoria-Versicherung",** Nordstr. 12, part.

Licht-Monteur.

Suche sofort einen tüchtigen, selbständigen Monteur.

Ed. Dupré
28239 Elberfelderstraße.

Tüchtige

Gas-Installateure,

selbständige Arbeiter, für dauernde Stellung, Sommer- und Winterarbeit, bei hohem Lohn sofort gesucht. 28205

Dessauer Gas- und Elektrizitäts-Werk,
Hagen-Eckesey.

Tücht. Schlosser

für Schwarzblecharbeit gesucht.
28256 **Aug. C. Funcke.**

Ein solider, erfahrener

Fabriksattler

für Fallhammer-Betrieb findet dauernde angenehme Stelle.

Angeb. bef. unter N 28219 die Geschst. d. Ztg.

Für mein Kontor suche ich zum baldigen Eintritt einen

Lehrling

mit guter Handschrift. 28254

Carl Wolff, Weidestr. 11.

Reise-Damen

gegen 25—30% gesucht.

Angeb. erbet. 28223

Corset-Fabrik R. Häusel, Freiberg-Freibergsdorf.

Junge angehende **Kontoristin,**

im Maschinenschreiben u. Stenographieren erfahr., sucht Stellg.

Angebote unter M 28215 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtige Rockarbeiterin

sowie **einige Lehrmädchen** per sofort gesucht. 28217

Frau Hedwig van Doornick, Frankfurterstr. 59a.

Suche nach Cöln-**Deutz** zum 1. Novbr. ein **durchaus zuverlässiges, braves,** nicht zu junges

Mädchen,

welches in aller Hausarbeit erfahren und auch **gern bei einem kl. Kinde ist.** Angebote, wenn möglich mit Photographie an

28249 **Frau Dr. Ackermann,** Karlstr. 29, II, Cöln-Deutz.

Ein junges Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, findet per halben November Stellung zur Erlernung der Küche u. des Haushalts in besserem Restaurant.

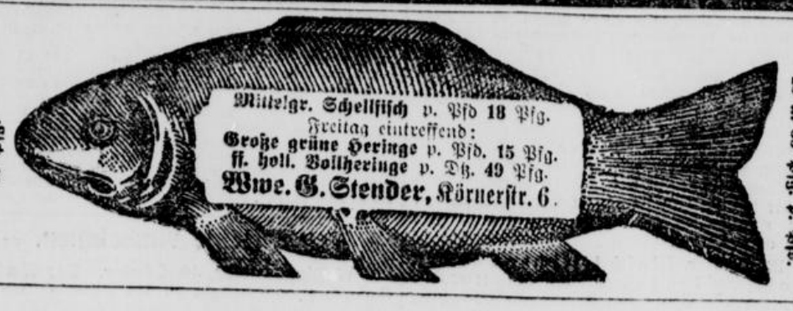
Gefl. Angebote unter O 28221 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wegen Heirat des jetzigen wird zum 1. Nov. od. später für ein. kinderlosen Haushalt (4 Person.) ein erfahrenes 28246

Dienstmädchen

gesucht.

Näheres Bergstraße 102, eine Treppe hoch.



„Schuhwaren"

neu aufgenommen. 27259



Nur preiswerte Fabrikate aus ersten und ältesten Schuhfabriken Deutschlands gelangen während der zurzeit hierorts modernen Ausverkäufe, **trotz billigst gestellter Verkaufspreise,** bei Einkäufen von fünf Mark an noch weiterhin zum Verkauf mit einem

Extra-Rabtt von 10 Prozent.

Hermann Kornblum
Frankfurterstr. 97/99 und HAGEN i. W. Frankfurterstr. 97/99



Bordeaux-Weine.

Naturreinheit garantiert;
Kranken und Rekonvaleszenten besonders zu empfehlen.
Zahlreiche Anerkennungen. 28212
Preis per Flasche von Mk. 1 an und höher. Man verlange Preisliste.

VOSS & HESSE, Weingroßhandlung
HAGEN i. W.
Vereidigte Messweinlieferanten.



Heute nachmittag von 3 Uhr ab verkaufe ich wieder **große Sendungen lebendfrische feinste**

Tafelfische:

Schellfische, klein p. Pfd. 15 Pfg., Portions 18 Pfg., mittel 23 Pfg., feinste große **Angelschellfische** nur 35 Pfg., schneeweißen **Kabliau** 28 Pfg., 1a. **Seelachs** und **Lengfisch** 30 Pfg., **Goldbarsch** 28 Pfg., **Knurrhahn** 18 Pfg., feinste **Rotzungen** 35 Pfg., schneeweißen **Tafelhecht** 35 Pfg., **Schollen** 23 Pfg., echte **Kieler Bückinge** per St. 6 Pfg., 6 St. 30 Pfg., **Riesen-Lachsheringe** p. St. 15 Pfg., feiner **Riesenrolimops** m. Gurke nur 5 Pfg., feinste **marin. Heringe** 7 Pfg., 10 St. feinste **Vollheringe** 33 und 37 Pfg., 5 St. **Salz- und Essiggurken** 10 Pfg., **eingem. Perlzwiebeln** p. Pfd. 25 Pfg., frisches **Delikateß-Sauerkraut** p. Pfd. 11 Pfg.

Reinh. Winterhoff

Wilhelmsplatz. — Fernsprecher 104.

P. S. Freitag morgen von ½9 Uhr ab und Sonnabend nachmittag von 4 Uhr ab verkaufe ich das 28227

Fleisch v. 10 St. pa. schweren kernig. Soester Schweinen

dicke fette **Bomen,** fetten und mageren frischen **Speck** 65 Pfg., **Schinken, Lummer, Nackenbraten, Karbonaden.** Feine anerkannt gute und billige **Hausmacher-Wurstwaren** bringe in empfehlende Erinnerung. Täglich frischen **Pannhas** 2 Pfd. nur 25 Pfg. Stets frische **Delikateß-Knackwürstchen** p. St. 10 Pfg., roh und warm gekocht zu haben. **Wurstfett** per Pfd. 30 Pfg.

D. O.

Billig! Billig!
Garantiert
frische EIER
12 Stück 68 Pfg.,
feinste Tafelbutter
a Pfund 1.08 Mark
offeriert die 28235
Hagener Eier-Halle
C. Schophaus, Mittelstr. 12.

Sauerkraut!

Allerfeinstes, garantiert neues Delikateß-Sauerkraut
per Pfund nur 9 Pfg.
Gustav Becker
nur 95 Frankfurterstr. 95
direkt neben 28255
Herrn Hermann Kornblum.



Lebendfrischen **Schellfisch** Pfd. 20 Pfg., fetten **Kabliau** ohne Kopf Pfd. 30 Pfg., **Schellen, Knurrhahn,** feinste **Bratheringe** Stück 10 Pfg., Dose 2.75 M., **Bismarckheringe** St. 10 Pfg., **Rollmöpse, Sardinen, marinierte Heringe, holländ. Vollheringe** 12 Stück 45 Pfg. 28251
Ww. Aug. Suing, Hochst. 69.

Grosses Lager
neuer und gebrauchter



Taschen-Uhren
für
Herren und Damen
empfiehlt
zu den billigsten Preisen
das 25515
An- u. Verkaufsgeschäft
Friedrich Pitten jr.
Iserlohnerstrasse 17.

Gemischter Chor
Herdecke.

Der Kirmes wegen findet **nächste Uebungsabend** nicht Montag den 24. Oktbr. cr., sondern schon am **Freitag den 21. Okt.,** abends, im Vereinslokale statt.

Beginn der Uebung für Damen 8 Uhr, für Herren 8½ Uhr.

28225 **Der Vorstand.**

Zum Umpressen von Damenhüten
in moderne Formen
empfiehlt sich 28237
A. Keudel,
Hutfabrik, Elberfelderstraße 27.

Speisekartoffeln
zum Einkellern (Sauerländer Magnum-Bonum) liefert sack-, fuhren- und waggonweise billigst
Wilh. Faßbender,
28069 **Hagen,** Hochstr. 16.

Zum Aufpolieren
von Möbeln, Pianinos und Holzmalereien empfiehlt sich
J. Riewoldt,
28193 Goldbergstraße 8.

Englisch u. Französ.

Dr. Dwyer (Engländer) erteilt Unterricht **(verbunden mit Grammat., Konversat. u. Korresp.)** in obigen Sprachen, in **Kursen u. Einzelunterricht** für **Damen u Herren.** NB. **Lehte mehr. Jahre in Frankreich.**
Hagen i. W., Wittekindstraße 7.

Warnung.

Wir **untersagen** hiermit das Betreten unserer Grundstücke am Berneis.

Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht. 28201

Asbeck & Altenloh.

Pelz-Boa (Luchs)

Montag abend Bad- bez. Fleyerstraße **verloren** und gegen Belohnung gütigst abzugeben
28173 Verl. Badstr. 36 I.

Für meine Kaffeespezialgeschäfte suche ich mehrere tüchtige

Verkäuferinnen

möglichst in der Kolonialwarenbranche ausgebildet. Eintritt sofort oder später bei dauernder und selbständiger Stellung. Tüchtigen Verkäuferinnen wird höchstes Gehalt zugesichert. Nur solche Verkäuferinnen, welche sich über eine makellose Vergangenheit und bisherige Tätigkeit nach jeder Richtung hin ausweisen können und mindestens 20 Jahre alt sind, wollen sich unter Beifügung ihres selbstgeschriebenen Lebenslaufes u. Zeugnisabschriften melden. 28226

Hamburger Kaffee-Importgesch.
Emil Tengelmann
Mülheim a. d. Ruhr.

Besseres ev. Mädchen,

welches die Hotelküche erlernt hat, sucht Stelle als Stütze in größerem Privathaushalt oder Restaurant od. auch als 2. Köchin.

Angebote unter P 28230 an die Geschäftsstelle d. Z. erbeten.

Ein Mädchen vom Lande, evgl., welches schon in bess. Häusern die Küche versehen hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. Nov. ähnliche Stellung.

Angebote unt. J 28192 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche per 1. oder 15. Novbr. ein in allen Hausarbeiten erfahr.

Mädchen.

Frau Emil Höjer,
28250 Mittelstr. 15.

Ein junges Mädchen,

welches nähen gelernt hat und Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle in einem besseren Hause.
28196 Talstraße 8, II.

Mit heutigem Tage verkaufte ich Herrn **Wilhelm Hohrath** mein hiesiges

Filial-Installationsbureau.

Ich danke meiner werten Kundschaft für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und bitte ich selbiges auch meinem Nachfolger bewahren zu wollen.

Mit Hochachtung
Friedr. Hinderthür.

Auf Obiges bezugnehmend, bitte ich das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich reelle Bedienung und sachgemäße Ausführung zusichere. 28257

Hagen, den 18. Oktober 1904.

Mit Hochachtung
Wilhelm Hohrath
Friedr. Hinderthür Nachf.
Installationsbureau von elektr. Licht- u. Kraftanlagen jeden Umfanges, sowie Schwachstromanlagen.

Einige zurückgesetzte, weiße

Tafelherde

billig abzugeben. 28233
Hubert Schäfer,
Frankfurterstraße 37 a.

2 gut erhaltene, wenig gebrauchte, einfache

Füllöfen

billig abzugeben.
Goldbergstraße 1,
28213 Kontor im Hofe links.

Ein gut erhaltener

Ofen

(Dauerbrenner) steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. 28207
Robert Grissel,
Altenhagenerstraße 24.

Kartoffeln zum Einkellern.

Feinste Bratmänse-Kartoffeln, feinste Eierkartoffeln zu Salat, feinste Heidelberger Rauhschalen-Kartoffeln
liefert zu den billigsten Preisen frei Keller 28013
Fr. M. Schaper,
verl. Friedensstraße 4.
Lager: Elberfelderstraße 95/97.

Frische 28089
Brucheier
Hochstraße 42.

Nr. 247. Donnerstag den 20. Oktober. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

I. Allgemeiner Deutscher Wohnungs-Kongreß.

(Nachdruck verboten.)

H. F. **Frankfurt a. M., 17. Oktober.**

Der Vorsitzende Abg. Prinz Heinrich zu Schönaich-Carolath eröffnete gegen 10 Uhr vormittags die Verhandlungen im großen Saal des Saalbaues mit dem Vorschlage, keinerlei Beschlüsse zu fassen, sondern sich mit den Referaten und der daran anschließenden Debatte genügen zu lassen. Der Kongreß beschloß in diesem Sinne.

Professor Dr. Pohle von der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften Frankfurt a. M. sprach darauf über die tatsächliche

Entwickelung der Wohnungsverhältnisse in Deutschland

in den letzten Jahrzehnten. Der Redner führte dazu aus: Ende der 1880er und Anfang der 1890er Jahre sei ein wirtschaftlicher Wendepunkt eingetreten. Infolge der lebhafteren industriellen Entwickelung und der relativ zurückgegangenen Landwirtschaft drängten die Volksmassen immer mehr in die Städte. Dadurch habe sich die städtische Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten verdoppelt, zum Teil sogar verdreifacht. In den Städten habe die Bevölkerung um die Hälfte zugenommen. Dieser Umstand habe naturgemäß auf die Wohnungsverhältnisse, insbesondere in den Großstädten, übel eingewirkt. Die Häuser werden immer höher gebaut. Die immer größer werdende Nachfrage nach Wohnungen habe ein furchtbares Steigen der Mietspreise und schließlich einen bis zur Wohnungsnot sich steigernden Wohnungsmangel herbeigeführt. Der Zuzug der Landbevölkerung nach den Städten werde so lange andauern, so lange die Industrie im Aufsteigen begriffen sei und immer mehr Arbeitskräfte verlange. Es werde darauf Bedacht genommen werden müssen, das Tempo des Zuzugs nach den Städten zu hemmen, ohne der Entwickelung der Industrie Einhalt zu tun. Erfreulich sei es, daß in den letzten Jahren die Zahl der sogenannten Aftermieter, der Schlafleute usw. abgenommen habe. Ein eigentlicher Wohnungsmangel sei überhaupt nicht mehr vorhanden. Charakteristisch sei, daß der Wohnungsmangel abgenommen habe in der Zeit der Steigerung der Mietspreise. Es sei falsch, die Wertsteigerung der Grundstückspreise als eine ungesunde Erscheinung zu bezeichnen. Die Steigerung der Grundstückspreise sei ebenso wenig Schuld der Grundstücksbesitzer oder Bauspekulanten, wie die Wertsteigerung einer Ackerfläche Schuld des Besitzers sei, wenn auf seinem Ackerboden Kohlen, Petroleum oder andere wertvolle Dinge entdeckt werden. Die Steigerung der Grundstückspreise sei lediglich durch den Zuzug der Bevölkerung nach den Städten entstanden. Man könnte darauf Bedacht nehmen, die Steigerung der Grundstückspreise der Allgemeinheit zugute kommen zu lassen, man werde aber jedenfalls mit der Steigerung als mit einer unabänderlichen Tatsache rechnen müssen. Es sei doch nicht außer acht zu lassen, daß die Baumaterialien und auch die Arbeitslöhne wesentlich gestiegen seien. Die Löhne der Maurer in Berlin seien von 2½ bis 6 Mk. in wenigen Jahren gestiegen. Außerdem dürfe doch nicht außer acht gelassen werden, daß die gesamte Bauart, die Wohnungseinrichtungen usw. besser, schöner und gesünder geworden seien. Und dieser Vorzug sei doch auch den sogenannten Mietskasernen zugute gekommen. (Widerspruch.) Jedenfalls sei die Wohnungsdichtigkeit sehr zurückgegangen, die Wohnungsverhältnisse haben sich wesentlich verbessert. Diese erfreuliche Tatsache sei auf die Verbesserung der Einkommensverhältnisse zurückzuführen. Es wäre wunderbar, wenn diese Verbesserung des Einkommens nicht auch das Wohnungsverhältnis in günstigem Sinne beeinflußt hätte. Die Erhöhung der Einkommen sei bedeutend wichtiger als die Verbilligung der Mietspreise. Es sei nur zu wünschen, daß die Verbesserung der Wohnungseinrichtungen und die Steigerung der Einkommen immer weitere Fortschritte mache. Es liege jedenfalls kein Anlaß vor, zu verzweifeln, wenn auch die große Wohnungsreform nicht zur endgiltigen Lösung führen sollte. (Beifall und Zischen.)

Der Vorsitzende, Prinz zu Schönaich-Carolath, schlug danach vor, zunächst das zweite Referat entgegenzunehmen und alsdann die Besprechung über beide Vorträge stattfinden zu lassen. Geheimrat Prof. Brentano-München, Reichstagsabgeordneter Dr. Südekum und Privatdozent Dr. Sinzheimer-München verlangen sofortige Diskussion. Der eben gehörte Vortrag mache, wenn die ihm zugrunde liegenden Tatsachen richtig seien, die ganze Tagung überflüssig. (Lebhafte Zustimmung.) Landrat Berthold-Blumental, der als zweiter Referent vorgemerkt ist, erklärt, ungefähr auf dem gleichen Standpunkt zu stehen, wie Herr Professor Pohle, und bittet darum, ihn vor der Diskussion zum Worte zuzulassen, damit er nachher gemeinsam mit dem ersten Referenten ans Messer geliefert würde. (Stürmische Heiterkeit.) Mit großer Mehrheit beschließt der Kongreß, Herrn Berthold das Wort zu erteilen.

Landrat Berthold-Blumenthal, Vorsitzender des Verbandes der Baugenossenschaften: Er könne dem Vorredner nicht beistimmen, daß eine Wohnungskalamität nicht mehr vorhanden sei. Er gebe aber zu, daß es in den letzten 10 Jahren besser geworden sei. Es sei nicht zu verkennen, daß die Hausbesitzer bemüht waren, den gesteigerten Wohnungsbedürfnissen gerecht zu werden. Die Hausbesitzer haben ein Manifest herausgegeben. Schade nur, daß das nicht 10 Jahre früher erschienen sei. Die Hausbesitzer haben ihre volle Schuldigkeit getan, um den Mißständen auf dem Gebiete des Wohnungswesens zu steuern. Die Hausbesitzer allein aber seien nicht imstande, dem Notstande abzuhelfen. Es sei eben unmöglich, die Steuerung der Wohnungsnot der Privattätigkeit zu überlassen. Viel könne von den Landesversicherungsanstalten geschehen. Die Landesversicherungsanstalt Hannover habe für 31 000 Menschen Wohnungen geschaffen. Arbeiterwohnungen lassen sich von Baugenossenschaften nur ausführen mit intelligenten Arbeitern verschiedener Berufsarten; die Baugenossenschaften wirken ganz besonders durch die von ihnen geübte Arbeiterwohlfahrt segensreich. Notwendig sei eine Wohnungsaufsicht, die von den Gemeindebehörden ausgeübt werden müßte. Ferner empfehle sich die Erweiterung des Erbbaurechts; dadurch könnten weite Komplexe bebaut werden. Die Anforderungen an die Wohnungseinrichtungen seien jedenfalls derartig gestiegen, daß man sich fast veranlaßt fühlen könnte, etwas zu bremsen. In gesundheitlicher Hinsicht freilich werde man ohne Zwangsmaßnahmen nicht auskommen. Es empfehlen sich Polizeimaßregeln, gegen welche die Herbeiführung einer Gerichtsentscheidung zulässig sein müsse.

Pfarrer Lic. Weber-M.-Gladbach: Er müsse sein Bedauern aussprechen, daß Professor Pohle sich lediglich mit den Verhältnissen in den Großstädten beschäftigt und die mittleren und kleinen Städte, in denen die Wohnungsverhältnisse oftmals viel schlechter seien, unbeachtet gelassen habe.

Frau Henriette Fürth-Frankfurt a. M.: Sie könne es nicht verstehen, wie man angesichts des notorischen Wohnungselends die Notwendigkeit einer radikalen Wohnungsreform nicht anerkennen wolle. Sie könne sich nur dann dafür erklären, die Wohnungsaufsicht in die Hände der Gemeindebehörden zu legen, wenn diese aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgegangen seien.

Schriftsteller Dr. med. Franz Oppenheimer-Berlin: Er sei weit entfernt, die Hausbesitzer als Blutsauger oder Halsabschneider zu bezeichnen; er sei aber der Meinung, daß man es den Hausbesitzern unmöglich machen müsse, die großindustrielle Entwickelung auszunützen. (Beifall und Widerspruch.) Er sei doch der Meinung, daß das Bauspekulantentum die hohen Bodenpreise vielfach verschuldet habe. Welche Gefahren das Wohnungselend in sittlicher und gesundheitlicher Beziehung im Gefolge habe, habe er in seiner früheren Tätigkeit als Arzt hinreichend erfahren. Er wolle nicht leugnen, daß es in der letzten Zeit etwas besser geworden sei, aber noch sehr viel sei zu tun übrig. Die Dichtigkeit der Bevölkerung sei nicht immer an dem Wohnungselend schuld. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk wohnen z. B. die Arbeiter bedeutend billiger und komfortabler als im Osten. (Beifall.)

Hartmann-Berlin (Hirsch-Dunckerscher Gewerkverein) erklärt die Behauptung Pohles für falsch, daß die Arbeitslöhne mehr gestiegen seien, als die Wohnungsmieten, und erklärt sich weiter gegen die sogenannten Arbeiterkolonien. Der Arbeiter solle nicht isoliert werden, sondern unter den übrigen Menschen verkehren. Weiter verlangt Redner die Beseitigung des Privilegiums der Hausbesitzer in den Gemeindevertretungen. (Beifall.)

Baumeister Hartwig-Dresden vertritt unter teilweisem Beifall und noch stärkerem Widerspruch die Interessen der Hausbesitzer, deren Verbandsvorsitzender er ist: Die Mieter wären selbst schuld an den Mietssteigerungen, namentlich an den Ladenmieten. Das Los der Hausbesitzer schildert er mit teilweise recht trüben Farben. Es sei bemerkenswert, daß z. B. die Börse, die doch überall dabei sei, wo was verdient würde, keine Häuser kaufe. Auf die Vorrechte der Hausbesitzer in den Gemeinden lege er keinen Wert. Wenn es im Wohnungswesen Not gäbe, so läge diese an der Qualifikation einzelner Mieter; an deren Trunksucht, Liederlichkeit, daran, daß sie sich an Frauenzimmer wegwürfen, daß sie ihr Geld für Streikkassen ausgäben (!) usw.

In der Nachmittagssitzung wandten sich Arbeitersekretär Giesberts-München und Reichstagsabgeordneter Hué-Essen gegen die Ausführungen Pohles. Pfarrer Dr. Naumann wendet sehr geschickt den Umstand, daß Pohle nüchtern den Hausbesitzern entgegengekommen wäre, zum guten. Nun könne man auf keinen Fall den Wohnungsreformern zum Vorwurf machen, daß sie nicht auch den harten Tatsachen und den Interessen der Hausbesitzer Rechnung trügen. Aber wenn Hartwig erklärt hätte, seine 300 Mieter seien mit ihm zufrieden, und wenn die Mieter nur schwer zu organisieren wären, so beweise das gar nichts. Zufriedenheit ist nicht immer ein Beweis dafür, daß alles gut sei. Auch Stumm hätte behauptet, seine Arbeiter wären mit ihm zufrieden. Die ostelbischen Großgrundbesitzer sagten Aehnliches. In das Vertragsverhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber hätte der Staat eingegriffen, um den Arbeitern größeren Rückhalt zu verschaffen. So müßten auch die Mieter dem Uebergewicht der Hausbesitzer gegenüber größere Rechte erhalten, damit sie ins richtige Gleichgewicht kämen. Vorläufig machten sie nur dadurch von ihrer Freiheit Gebrauch, daß sie fortwährend umzögen. — Pohle hätte gezeigt, daß es vorwärts gehe. Und das sei gut. Daher könne man Hoffnung für weitere Fortschritte haben. Vorläufig aber hinderten die teuren Mietspreise, die namentlich für kinderreiche Familien fast unerschwinglich wären, — kinderreiche Familien wollten die Hausbesitzer überhaupt nicht aufnehmen — die Fruchtbarkeit unseres Volkes. Durch die hohe Bodenrente würde unser Volk zur Unfruchtbarkeit verdammt. Die Unternehmer fordert er auf, sich gegen die Steigerung der Bodenrente zu wehren, weil die Lohnerhöhungen vielfach von den Hausbesitzern benutzt würden zu Mietssteigerungen. (Sehr richtig.) Jedes Steigen der Bodenrente bedeutet eine Industriebelastung. Wenn wir wünschen, daß die Arbeiterklasse und die kleineren Leute im deutschen Vaterlande sich wohl fühlen, dann müssen sie das Bewußtsein haben, daß die Fortschritte, die sie errungen, ihnen nicht wieder aus der Hand genommen werden, daß die Erfolge der Gewerkschaften nicht rückwärts durch die Bodenrente geschluckt werden. Die ganze Frage der Bodenrente ist ein Bestandteil der großen modernen Arbeiterfrage. (Stürmischer Beifall.) — Damit schließt die Diskussion.

Der Aufruhr in Deutsch-Neuguinea.

Von einem seit langen Jahren in der Südsee angesessenen Deutschen, der die Vorgänge in Friedrich-Wilhelmshafen mit erlebte, geht der „Köln. Ztg." folgende Darstellung zu: Mit dieser Post, oder vielleicht schon früher telegraphisch, werden Sie in Deutschland die Nachricht des Friedrich-Wilhelmshafener Tamul-Aufstandes bekommen haben, aber ich glaube, daß es Sie doch interessieren wird, von mir, als einem unparteiischen Augenzeugen, Näheres davon zu hören. In den Tagen vom 24. bis 26. Juli fiel es hier auf, daß eine Menge Tamul zur Regierungsstation kamen und Feldfrüchte zum Verkauf brachten. Die meisten von ihnen waren schwer bewaffnet nach Eigeborenenart. Am 25. kam Dr. Hoffmann mit zwei Beliao-Tamul zur Station und meldete, daß diese Jungen ihm gesagt hätten, daß die Leute von Siar und Bilibili sämtliche unwohnenden Eingeborenen zu überreden suchten, am Morgen des 26. alle Weißen zu erschlagen. Zu gleicher Zeit sahen wir im Hafenbecken mindestens 30 Kanus, nur mit Männern besetzt, heranschwimmen. Polizeiminister Berger gab sofort Gewehre und Patronen aus, und die Polizeijungen schossen sofort auf die Kanus. Dies geschah gegen den Befehl des Bezirksamtmanns, der kein Feuer eröffnet haben wollte, bevor er in der Sache klar sähe. Aber es war so besser, da gleich einer der Eingeborenen getötet wurde und alsdann die Kanus in wilder Flucht aus dem Hafen hinaus dem Festlande zuflohen. Siar, Bilibili und Grayat wurden sofort von sämtlichen Eingeborenen verlassen. Die protestantischen Missionare nahmen wie gewöhnlich zuerst die Partei ihrer schwarzen Mitbrüder und beschuldigten den Bezirksamtmann ohne Grund und irrtümlich, das Feuer eröffnet zu haben. Diese Ansicht teilte zunächst auch der Administrator der Neuguinea-Kompagnie L. Später mußten, nachdem sich L. schon vorher hierzu bekehrt hatte, die Missionare zugestehen, daß die Lage sehr gefährlich gewesen war, und daß die Anfänge der Empörung bis in das Jahr 1903 zurückreichten, daß die Siar- und Bilibili-Leute schon damals die Eingeborenen in der Nähe von Constantinhafen und Stephansort aufzuwiegeln versucht hatten, daß sogar auf Siar zehn von den Missionsjungen bestimmt waren, die sämtlichen Missionare zu töten, sobald die Station von den übrigen Eingeborenen überwältigt war. Als am 26. morgens der Missionar Weber auf der Insel Siar ankam, standen alsbald diese zehn Mann da und zogen sein Boot auf das Trockne, so daß ihm der Weg der Flucht abgeschnitten war. Selbst der Hausjunge des Missionars, ein Namala vom Huongolf, ein guter Christ, steht in dem Verdacht, zwischen den Tamul von Siar und den Namala der Pflanzung Jomba vermittelt zu haben, damit letztere sich der aufständischen Bewegung anschlössen. Dieser Punkt ist noch nicht ganz klar, aber der Verdacht war so stark begründet, daß Jomba mit einer Polizeiwache belegt wurde. Ebenso sind in Stephansort zehn Polizisten postiert worden. Aber dort scheinen die Eingeborenen friedlich zu sein und sich zu freuen, daß sie nicht an dem Putsche beteiligt waren.

Durch das energische Einschreiten des Bezirksamtmanns und den Tod des einen Mannes von Grayat bewogen, lieferten die Eingebornen im Laufe der Zeit die am stärksten belasteten 14 Leute aus. Ich muß hier noch einschieben, daß in dieser kritischen Zeit zufällig zweimal die „Möwe" und einmal der „Seestern" einliefen, die auf der Suche nach einem Teil der Besatzung eines in der Nähe von Finschhafen gestrandeten Kohlenschiffes waren. Dies wird wohl auch dazu beigetragen haben, die Eingebornen zu beeinflussen, die Haupträdelsführer auszuliefern. Auf dem hiesigen Dampfer Siar, der erst später nach Herbertshöhe ging, wurden die ersten sieben Gefangenen nach dort gesandt, und als mit der Siar der Oberrichter Knake, als Vertreter des in Ponape befindlichen Gouverneurs Dr. Hahl eintraf, wurde über weitere neun Gefangene ein Kriegsgericht zusammengerufen. Vor diesem Kriegsgericht, an dem auch der Missionar Helmich teilnahm, wurden sechs Rädelsführer zum Tode verurteilt. Das Todesurteil wurde am selben Nachmittage durch Erschießen voll-

---

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide.
Von B. Riedel-Ahrens.

26)

Und nun zum wichtigsten, dem eigentlichen Grund meines Schreibens! Also ich muß auf alle Fälle Rose sprechen, und ich werde zu diesem Zwecke übermorgen in Birkendorf eintreffen, natürlich, um den dortigen Klatschbasen vorerst keinen Stoff zu geben, unter dem Schleier des Geheimnisses; selbst Onkel und Tante Karlsen dürfen nichts von meiner Anwesenheit erfahren. Deine Aufgabe, liebe Schwester, würde es nun sein, Rose dahin zu bewegen, daß sie am Spätnachmittag unter dem Schutze der frühen Dunkelheit mit mir im Birkentempel hinten an der Kirchhofsmauer zusammentrifft, ein ganz gefahrloses Unternehmen. Der einliegende Brief soll Rose darauf vorbereiten. Bitte, tue Dein möglichstes, ihre Einwilligung zu erhalten, meine Zukunft hängt davon ab! Das, wozu ich fest entschlossen bin, sie zu bewegen, kann ich nur auf mündlichem Wege von ihr erreichen. Ich bin außer mir und würde mich auf der Stelle erschießen, sollte es dem Tropenjüngling gelingen, ihr das Köpfchen durch seine Millionen zu verdrehen.

Also handle für Deinen Bruder! Ich werde prompt bereit sein, Dir unter ähnlichen Verhältnissen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Bitte, antworte umgehend, sobald Rose ihre Einwilligung gegeben hat, die sie geben muß, hörst Du, Genia, die sie geben muß!"

Rosa hatte den Brief zu Ende gelesen, den Genia ihr zugesteckt, und saß nun da wie ein Bild von Stein.

„Was soll ich tun?"

„Und das fragst Du noch, Rose! Ist es etwa ein unerhörtes Begehren von Kurt, heimlich und ungestört ein paar armselige Worte mit Dir zu wechseln?"

„Nein, aber — mein Vater —"

„So geh' und frage ihn um Erlaubnis!" stieß Genia halb unwillig, halb verächtlich über solche Unselbständigkeit hervor.

Rose fing an zu weinen.

„Ach, wenn Du nun auch noch anfängst, hart gegen mich zu sein, dann ist alles aus."

„Sei doch nicht so entsetzlich feige, Rose. Ist es etwa Sünde, mit meinem Bruder zu sprechen? Du kannst ihm ja sagen, was Du willst, meinetwegen, daß Ihr Euch trennen wollt, aber sagen kannst Du ihm das doch wenigstens."

Das leuchtete Rose endlich ein. Ja, schreiben ließ sich so etwas nun und nimmermehr, aber sagen: natürlich nur das von der ewigen Trennung; denn daß sie nehmen für immer — darüber würde vielleicht selbst der Vater nicht böse sein — er war doch kein Barbar.

Hiernach begann Rose sich schüchtern auf das Wiedersehen, das höchstens ein halbes Stündchen dauern sollte, zu freuen — endlich 'mal eine Abwechslung, ein kleines romantisches Abenteuer: Abschied von dem Geliebten an der Kirchhofsmauer; man lebte doch auch gar zu einförmig hier. Und mit einem Gemisch von seliger Bangigkeit, Hoffnung und Spannung sah sie dem festgesetzten Zeitpunkt entgegen.

„Hoffentlich hält mich übermorgen nachmittag nichts vom Kommen ab," sagte sie zu Genia, bei der sie nur im Vorbeigehen vorgesprochen.

„Aber Du mußt kommen, Rose, da gibt es nichts, was Dich abhalten könnte! Man kann alles durchsetzen, was man ernstlich will, und Du weißt, was davon abhängt."

Als sie allein war, vermochte Genia sich eines leisen Vorwurfes nicht zu erwehren. Kurts Brief hatte bei ihr einen sehr ungünstigen Eindruck hinterlassen. Was er da von prompten Gegendiensten faselte, war einfach Unsinn. Sie gedachte ihrer Mutter, die einst die Behauptung ausgesprochen, er sei charakterlos. Nun warf er sein Künstlertum, um dessen willen er den Ingenieur aufgegeben und an das sie geglaubt hatte, von sich, wie ein defektes Gewand, um eine gänzlich haltlose Laufbahn zu betreten. Wäre es da nicht eigentlich ihre Pflicht gewesen, Rose zu warnen, anstatt sie zu verleiten? Aber damit hätte sie wieder unrecht gegen den einzigen Bruder gehandelt; und was mehr als alles wog, durch das Verhältnis mit Kurt wurde Rose endgültig dem Gesichtskreis Stefanos entrückt."

Das Wetter zeigte sich an dem Tage des abenteuerlichen Unternehmens Rose nicht günstig; Sturmböen wechselten mit flüchtigen Sonnenblicken, die am Nachmittage ganz verschwanden, und aus den tiefhängenden schwarzen Wolkenmassen peitschte der Wind Schneegestöber auf die Heide.

„Was willst Du denn nur heute bei dem schrecklichen Wetter im Pfarrhaus?" fragte Karin zum dritten Male, als Rose wieder ratlos und vor innerer Angst vergehend durch die schneetriefenden Scheiben prüfend zum Himmel starrte, „sonderbar, wer nicht notwendig hinaus muß, geht doch nicht!"

„Ich habe es aber Genia heilig versprochen, — ich muß, ich muß!" — Ich soll ihr beim Packen helfen," entgegnete Rose sehr kleinmütig, ihres Ungeschicks im Lügen bewußt.

„Beim Packen helfen! Als wenn sie das nicht allein fertig brächte. Höchst merkwürdig! Ich weiß nicht, was ich eigentlich davon denken soll."

Schließlich erbot sich noch Stefano, Rose zu begleiten, aber das lehnte sie entschieden ab, bis es nach vieler Mühe gelungen war, glücklich alle dem Vorhaben drohenden Klippen zu umschiffen. Unter Herzklopfen und einem Gefühl der Erleichterung schlüpfte sie unbehelligt ins Freie. Am Fenster ihres Zimmers stand unterdessen Genia und erwartete voll Ungeduld auf dem Wege von Sigurdshof her, den man lange verfolgen konnte, Roses Erscheinen; ob sie es durchsetzen und alles glatt von statten gehen würde?

Unten befand sich Uwe Jens, der eine endlose Unterredung mit den Eltern hatte, die über Genias Entschluß, längeren Aufenthalt im Strandhotel zu nehmen, ungehalten waren. Er suchte sie zu besänftigen, was ihm auch teilweise gelang. Wenn er doch jetzt nur ginge und Kurt beim Fortgehen nicht bemerken würde! Kaum hatte sie das wohl zum zehnten Male gedacht, als unten die Haustür geöffnet wurde und Uwe Jens sich schnellen Schrittes entfernte — zum Glück dunkelte es schon stark, und Kurt, der genaue Ortskenntnis besaß, würde sicherlich schlau genug sein, den Weg von hinten um die Kirche zu wählen.

Jetzt setzte das schräg niederfallende Gestöber aus, vom untern Horizont streifte flüchtig ein heller Schein die Gegend, Genia atmete auf — dort kam Rose unter ihrem Regenschirm eilig auf das Pfarrhaus zu — endlich! Sie lief hinunter, die Freundin zu empfangen und drückte ihr verständnisinnig die Hand; nun galt es nur noch die alten Karlsens zu begrüßen, und irgend eine kleine Komödie, die Roses kurzes Verweilen bei dem Wetter rechtfertigte, dann war auch das überstanden, und Hand in Hand liefen sie durch die Hintertür in die jetzt dunkle Nacht und den wachsenden Sturm hinaus. — — —

„Genia, Genia, ich sterbe vor Angst — wird Kurt auch dort sein?"

„Sei beruhigt, er ist dort."

Sie hatten die kleine Anhöhe, worauf der offene Birkentempel stand, erreicht — aus dem Schatten tauchte eine schlanke Männergestalt — Kurt! — Rose! — Mit diesem Ausruf lagen sie, wortlos vor Entzücken, einander in den Armen, und ein starkes Parfüm von Violette de Nemo legte sich schwer auf ihre Sinne.

Genia ging nach kurzem Begrüßen des Bruders — hier war sie überflüssig. — —

Lange hielten sie sich innig umschlungen.

„O, Kurt — wie unglücklich sind wir beide!"

„Nicht unglücklich, meine süße Rose, so lange ich Dich festhalte und weiß, daß Du mich liebst!"

„Ich werde Dich ewig lieben, Kurt!"

„Unglücklich sind wir nur getrennt."

„Aber leider muß es doch sein."

„Nein, Du mein einzig geliebtes Mädchen! Wir lieben uns, niemand besitzt das Recht, uns zu trennen, und wir sollten es auch niemand zugestehen, Rose!"

„Ach, Kurt, ich darf mich doch nicht gegen den Willen meines Vaters auflehnen," klagte Rose mit einem Gefühle, als ob die Nähe des geliebten Mannes alles um sie her in sonnigem, betäubendem Nebel verschwimmen ließ.

„Doch, Rose, weil er ungerecht gegen mich ist und seine Gründe nur selbstsüchtiger Art sind. Natürlich bin ich ihm unwillkommen als Schwiegersohn, weil ich kein Millionär bin, wie er ihn für seine reizende Tochter haben möchte. Deshalb sollte ich unter seinem grausamen Verdikt zugrunde gehen. O, diese Väter!"

Rose schmiegte sich an ihn, und eine Weile hörte man nichts als halblaut geflüsterte, liebkosende Worte. Vom Kirchhof herüber gähnte unheimliches Dunkel, das heulende Brausen des Sturmes fuhr mit gewaltigem Rauschen durch die Kronen der Bäume und schlug die Zweige klatschend gegen die Bretterwand des Häuschens, auf dessen Schutzdach die Eisnadeln prasselnd niederfielen.

„Wie entsetzlich!" hauchte Rose erschauernd. „Ach, Kurt, es ist doch zu traurig, die wenigen Minuten unseres Beisammenseins auf solche Weise stehlen zu müssen."

„Warte nur, mein Liebling, das hat die längste Zeit gewährt. Ich muß Dich mein nennen, ohne Dich besitzt das Leben für mich keinen Wert mehr; nur mit Dir vereint werde ich ein besserer Mensch! Also höre meinen Plan."

Und Rose innig umschlungen haltend, während er von Zeit zu Zeit ihre Lippen mit heißen Küssen bedeckte, flüsterte Kurt von Senden ihr in zärtlichem Tone zu, daß er aus dem Nachlaß seiner Mutter noch eine Summe besitze, die ausreiche, ein behagliches kleines Heim zu beschaffen und sie beide bis zum Antritt seiner neuen Stellung vor Not zu schützen. In Berlin aber wohnte seine alte Tante, Fräulein Ludmilla von Senden, die ihn vergötterte und deren bedeutendes Vermögen Genia und er einst erben würden. Sie habe ihm auf seine dringenden Vorstellungen gern versprochen, Rose bei sich zu behalten, bis die vorbereitenden Schritte zur Trauung getan seien. Wären sie einmal so weit, Rose der Form des Gesetzes nach seine Frau und er imstande, sie durch seine solide Stellung ausreichend zu ernähren, dann würde jedenfalls ihr Vater sich den unabänderlichen Tatsachen fügen und großmütig verzeihen, wie immer am Ende solcher Ereignisse geschehe. Und er, Kurt, wolle ihm das Vergangene nicht nachtragen, sondern Böses mit Gutem vergelten.

Mit aller ihr zu Gebote stehenden Energie verwarf Rose den ungeheuerlichen Vorschlag. Kurt sollte nicht mehr davon sprechen, um Gottes willen, ein heimliches Verlassen des Vaterhauses — lieber wollten sie zusammen sterben.

(Fortsetzung folgt.)

streckt. Der Kriegszustand war schon seit dem 26. über Friedrich-Wilhelmshafen und Umgegend verhängt worden. Durch diese verständigen, energischen Maßregeln sind die Tamul sehr eingeschüchtert worden und haben in den letzten Tagen wiederholt bei dem Bezirksamtmann angefragt, ob er geneigt sei, Frieden zu schließen. Jedenfalls steht Stuckhardt gerechtfertigt da, da er sich anfangs mäßigte, das Feuer gegen die Eingebornen einstellen ließ und auf diese Weise den Umfang der Verschwörung aus den Aussagen der ausgelieferten Tamul genau feststellen konnte. Die rheinische Mission erwägt nun ernstlich, die Stationen auf den Inseln Siar und Grayat aufzugeben, da sie hier trotz 18jähriger Tätigkeit fast keine Bekehrung vollzogen hat. In den nächsten Tagen wird die „Siar" von Herbertshöhe, wahrscheinlich mit den nach Herbertshöhe gesandten Rädelsführern zurückerwartet, von denen wir hoffen, daß sie dort zum Tode verurteilt sind. Es klingt dies sehr hart. Aber, wenn man bedenkt, daß diese Tamul ohne Scheu etwa zwanzig Weiße zu ermorden beschlossen, von denen sie in den ganzen Jahren nur Gutes erwiesen bekamen, so ist eine solche Empfindung wohl erklärlich. Jedenfalls habe ich gefunden, daß diese Eingebornen die frechsten, unverschämtesten und verlogensten im ganzen Schutzgebiete sind und halte es für eine große Blamage für die Rheinische Mission, daß sie von der Aufstandsbewegung vorher gar nichts erfahren hat. Dieser Umstand scheint mir zu beweisen, daß sie doch nur recht wenig Einfluß und Vertrauen bei den hiesigen Eingeborenen genießt.

* **Herbertshöhe,** 3. Sept. Von den Bainingern, die an der Ermordung der katholischen Missionare beteiligt waren, sind 21 gefangen. Gestern fand die erste Hinrichtung statt.

* **Hiltrup** bei Münster, 18. Okt. Als Ersatz für die auf der Gazellehalbinsel ermordeten Missionare gehen am 25. d. Mts. von Genua aus mit dem Lloyddampfer „Großer Kurfürst" zwei Patres, vier Brüder und drei Schwestern aus dem hiesigen Missionshause nach dem Schutzgebiete aus.

Vom 36. Verbandstage Rheinisch-Westfälischer Bildungsvereine.

○ **Köln,** 16. Oktober.

Im großen Saale der Lesegesellschaft wurde heute 12 Uhr der sehr zahlreich besuchte 36. Verbandstag Rheinisch-Westfälischer Bildungsvereine von dem Verbandsvorsitzenden Herrn Professor Dr. Andries-Köln eröffnet.

Nach dem vom Verbandsschriftführer F. Böhle-Nippes erstatteten Geschäftsbericht für 1903/04 gehören jetzt zum Verbande 88 körperschaftliche und 58 persönliche Mitglieder, im ganzen also 146 Mitglieder. Der Verband besitzt 20 Wanderbüchereien, die eine wertvolle Unterstützung kleinerer Vereine sind. 12 Vorträge wurden den weniger bemittelten Vereinen gegen Zahlung eines sehr gering bemessenen Zuschusses (15 M.) überwiesen. Der vom Verbandsschatzmeister Herrn Th. Franzke-Nippes erstattete Kassenbericht schließt ab mit einer Einnahme von 2356,72 M. und mit einer Ausgabe von 1653,89 M., sodaß heute ein Kassenbestand von 702,83 Mark vorhanden ist.

Zum Hauptgegenstande der Tagesordnung: „Der Kaufmann und die Volksbildung" hatte der Studiendirektor der städtischen Handelshochschule Herr Professor Dr. Eckert-Köln den einleitenden Vortrag übernommen. Redner führte etwa folgendes aus:

Der größte Teil der aus dem Kleinbürgerstand hervorgegangenen Kaufmannschaft des 19. Jahrhunderts, deren Tätigkeit durch den bescheidenen Umfang des deutschen Handels eng umgrenzt war, hatte an der höheren Volksbildung geringen Anteil. Mit Ausgestaltung der Nationalwirtschaften, mit der Verflechtung der Völker in den Weltaustausch sind den Kaufleuten neue Aufgaben erwachsen, deren glückliche Lösung nur den Bestausgebildeten unter ihnen möglich wird. Der Kaufmann muß heute zu einem Organisator großen Stiles herangebildet werden, der sein Ziel mit Wagemut und tatkräftiger Energie verfolgt, mit geschäftlicher Phantasie ausgestattet auf dem Weltmarkt Bescheid weiß und wechselnde Konjunkturen schnell auszunützen versteht. Es ist für ihn nötig klare Uebersicht über die neu gewordenen Verhältnisse, wie sie der altgewohnte Lehrgang nur in seltenen Fällen gewähren kann, wie sie den breiteren Schichten des Händlerstandes nur eine stärkere Anteilnahme an den besten Errungenschaften unserer Volksbildung zu geben vermag. Das heutige Bildungsbedürfnis der Kaufleute ist allerdings kein gleichartiges. Notwendig erscheint einmal eine Hebung der Durchschnittsbildung des Handlungsgehilfenstandes, wie ihn unser neuzeitliches Fachschulwesen erstrebt, dann eine Heranbildung der „Offiziere" unserer kommerziellen und industriellen Armee, die nur auf Hochschulen möglich ist. Die Hochschulbewegung, die zuerst im wirtschaftlich fortgeschrittensten Lande, den Vereinigten Staaten Nordamerikas, erfolgreich einsetzte, die heute bei den meisten Kulturvölkern sich geltend macht, hat um die Wende des Jahrhunderts auch in unserem Vaterland Fuß gefaßt. Inmitten des höchst entwickelten deutschen Wirtschaftsgebiets, in Köln, ist dank der Stiftung des Großkaufmanns Mevissen und der tatkräftigen Energie des Oberbürgermeisters Becker 1901 die erste selbständige Handelshochschule Deutschlands unter Leitung Hermann Schumachers ins Leben getreten. Auf der Handelshochschule soll der Studierende sein Wissen vertiefen im Spezialgebiet seines Fachs, wie es im Beruf nützlich ist, und zugleich seine allgemeine Bildung vervollkommnen, wie es für die politisch-soziale Betätigung des Standes notwendig erscheint. Es gilt nicht nur, das Maß der Kenntnisse zu häufen, sondern zugleich den Charakter zu stählen und die breite Grundlage zu schaffen, die allein die Bildung eines eigenen Urteils ermöglicht. Der gewonnene Anteil an der höchsten Geistesbildung unseres Volkes erlaubt aber dem Kaufmann, in reicherem Maße teilzunehmen am geistigen Leben der Mitwelt, verschafft ihm selber größeren Einfluß auf die Volksbildung, als dies seither möglich gewesen. Zum Staatsbürger erzogen, der öffentlichen Pflichten bewußt geworden, sucht der Kaufmann mitzuhelfen an der Lösung der großen politischen und sozialen Probleme unserer Zeit. Er lernt einsehen, daß Geldverdienen nicht der einzige Zweck seines Daseins sein darf, und verstehen, in Wirksamkeit für das Wohl des Staates höchste Befriedigung zu finden. Der Kaufmann erkennt, daß er nicht alle Gedanken auf egoistische Ziele richten darf, daß er zum harmonischen Ausgleich seiner Persönlichkeit ein entsprechendes Gegengewicht nur in Teilnahme an Verbreiterung der Volksbildung, in opferwilliger Betätigung für die Gesamtheit gewinnt. Damit wird zugleich die Erkenntnis der kulturschöpferischen Bedeutung des Handels in allen Schichten des Volkes wieder wach. Das Bewußtsein ringt sich durch, daß der wahre Kaufmann wie Angehörige anderer Berufe im Interesse aller zeitweise Opfer zu bringen gewillt ist, daß der Handel eine Tätigkeit ist, die täglich für das Volksganze notwendiger wird und der daher die besten, geistig durchgebildetsten Teile des Volkes immer mehr sich zuwenden müssen.

Die lichtvollen Ausführungen fanden bei den zahlreichen Zuhörern, worunter sich sehr viele aus dem Kaufmannsstande befanden, wohlverdienten Beifall. An den Erörterungen, die sich an den Vortrag anknüpften, beteiligte sich neben dem Vortragenden der Abgeordnete Dr. Beumer-Düsseldorf, der den Ausführungen des Vortragenden in allen Teilen beipflichtete und es als wünschenswert bezeichnete, daß sich der Kaufmannsstand immer mehr an den politischen und sozialen Aufgaben der Zukunft beteiligen möchte.

Westfälisch-Rheinisches.

D. Spr. **Hagen,** 19. Oktober. [Beleg, Belag und Aehnliches.] Nennt man eine Urkunde, die als Beweisstück einem Briefe, einer Rechnung usw. beigelegt wird, einen Beleg oder einen Belag? Bittet man eine Zeitung, in die man etwas einrücken läßt, um einen Beleg oder einen Belag dafür, daß sie den Auftrag ausgeführt hat? Das Grimmsche Wörterbuch erklärt die Form Belag, Mehrzahl Beläge in diesem Sinne geradezu für falsch, auch andere Wörterbücher verlangen Beleg, Mehrzahl Belege. Ursprünglich sagte man das Belege. Man verstand darunter gewisse, von unzerstörbaren Stoffen genommene Zeichen, die von Marksteinern und Feldgeschworenen unter die Grenzsteine gelegt wurden, um für spätere Zeiten als Urkunden zu dienen. Da das Wort meist in der Mehrzahl vorkam, so hat man fälschlich dazu die Einzahl Belag gebildet, während sie Beleg heißen müßte. Von Belag sollte man nur sprechen bei einem belegten Butterbrot oder bei der Erscheinung im Halse, die eine belegte Stimme zur Folge hat, bei einem Beweisstücke dagegen nur von Beleg. Die Unterscheidung der beiden Formen bietet ein Mittel zur Trennung zweier Begriffe. Eine Sprache ist aber um so reicher, je mehr solcher Mittel sie besitzt; sie verarmt mit der Verringerung ihres Vorrats daran. Darum schütze und fördere man den Bestand von Wörtern, die zugleich mit der sprachlichen auch eine sachliche oder begriffliche Scheidung ermöglichen. Wer möchte den Unterschied zwischen kindisch und kindlich, zwischen launisch und launig, herrisch und herrlich, weibisch und weiblich missen? Und wie man allgemein zwischen jährlich, täglich, stündlich (= sich jedes Jahr, jeden Tag, jede Stunde wiederholend) und jährig, tägig, stündig (ein Jahr, einen Tag, eine Stunde dauernd) unterscheidet, so sollte man auch die Formen monatlich und wöchentlich nur zum Ausdruck der Wiederholung (zweimonatlich = alle zwei Monate, dreiwöchentlich = alle drei Wochen) monatig und wöchig nur in bezug auf Dauer (zweimonatige, achtwöchige Uebung) gebrauchen. — Das Unterscheidungsmittel bietet sich aber nicht immer nur durch die Form der Wörter, sondern auch durch die Verschiedenheit ihres Geschlechtes, mit der dann zuweilen eine Trennung der Mehrzahlformen Hand in Hand geht. So sagt man allgemein der Verdienst für das Geld, das man verdient, und das Verdienst für gestifteten Nutzen, gute Tat, der Gefallen für Gunst, Freundlichkeit und das Gefallen für Freude, Lust, der Schild, Mehrz. Schilde für die Schutzwaffe und das Schild, Mehrz. Schilder für das Aushängezeichen eines Ladens usw. In Norddeutschland unterscheidet man auch zwischen der und das Gehalt, und zwar braucht man das männliche Geschlecht, wenn von dem Inhalt oder Wert einer Sache, z. B. Gedankengehalt, (Goldgehalt) die Rede ist, das sächliche dagegen mit der Mehrzahl Gehälter im Sinne von Besoldung. Diese Begriffstrennung verdiente im ganzen deutschen Sprachgebiet Geltung zu erlangen.

* **Dortmund,** 19. Okt. [Vor der Strafkammer] stand heute u. a. der Spezialarzt Dr. Feldmann, dessen Verhaftung wegen Vergehens aus § 173 Absatz 3 des Strafgesetzbuches seinerzeit Aufsehen erregte. Da man an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten Zweifel hegte, wurde die gerichtsärztliche Beobachtung des Angeklagten beschlossen. Man ist der Ueberzeugung, daß Feldmann geistig nicht normal ist und die Tat in einem Zustand begangen hat, der seine freie Willensbestimmung ausschloß. Der Staatsanwalt stand jedoch auf einem anderen Standpunkt und beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten. Das Gericht ordnete indessen die Unterbringung des Angeklagten in einer Irrenanstalt auf die Dauer von 6 Wochen an. Dort soll der Geisteszustand des Angeklagten noch weiter geprüft werden.

* **Barmen,** 19. Okt. [Von der Straßenbahn überfahren.] Gestern nachmittag gerieten zwei im Alter von drei und vier Jahren stehende Kinder aus einer abgelegenen Straße auf den verkehrsreichen Neuenweg, wo sie sich so in den Anblick eines Pferdes versenkten, daß sie das Herannahen eines Straßenbahnwagens, trotz der seitens des Wagenführers abgegebenen Warnungszeichen, nicht beachteten. Die Kinder gerieten unter den Wagen und wurden schwer verletzt in die elterliche Wohnung gebracht.

* **Solingen,** 19. Okt. [Die Typhus-Epidemie] in der benachbarten Ortschaft Flachsberg der Bürgermeisterei Gräfrath hat an den beiden letzten Tagen eine weitere Ausdehnung erfahren. Gestern und heute kamen sechs neue Erkrankungsfälle zur Anzeige, so daß die Zahl der Typhus-Erkrankungen bezw. typhusverdächtigen Erkrankungen jetzt auf 59 gestiegen ist. Die Epidemie tritt immerhin noch gutartig auf. Todesfälle waren noch nicht zu verzeichnen. Ein Regierungs-Medizinalrat von Düsseldorf, ferner der Kreisarzt Dr. Röder aus Wohwinkel, Assessor Stenzel vom Landratsamt und Bürgermeister Bartlau nahmen heute eine Ortsbesichtigung vor. Die Annahme, daß die Epidemie von Wald nach Flachsberg übertragen wurde, gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit. Die Kleider einer zu Wald am Typhus verstorbenen Frau wurden vor einiger Zeit zu Flachsberg in einem Wasserbassin, das zum Auswaschen von Wäsche benutzt wird und in der Nähe des Brunnens liegt, der die Bewohner von Flachsberg mit Wasser versorgt, ausgewaschen. Anscheinend ist Wasser des Bassins durch das lockere Erdreich nach dem Brunnen durchgesickert. In den letzten Tagen sind übrigens auch in einer Außenortschaft von Solingen und zwar am sogenannten „3. Kotten", einige Typhus-Erkrankungen vorgekommen. Drei Angehörige einer Arbeiterfamilie sind nicht unbedenklich erkrankt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Seitens der Polizei wurden sofort die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um ein Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern. Selbst in der inneren Stadt wurden heute nachmittag auf Veranlassung der Stadtverwaltung die sämtlichen Straßenrinnen gespült. Der Kreisarzt ist der Ansicht, daß die Ursache der Erkrankungen zu „3. Kotten" weniger im Wasser, als in der Uebertragung aus anderen Typhusgebieten, vielleicht aus Gräfrath, zu suchen ist.

* **Mülheim a. d. Ruhr,** 18. Oktober. [Kind verbrannt.] Am vorigen Sonntagmittag legte die Ehefrau des Lokomotivheizers Schrader in Mülheim-Styrum ihre beiden Kinder, einen dreijährigen Knaben und ein zweijähriges Töchterchen in ihre Bettchen. Als die Mutter sich entfernt hatte, stand der Knabe auf, nahm Streichhölzchen, spielte damit und zündete das Himmelbettchen an, in welchem das kleine Schwesterchen lag. Die Flammen schlugen alsbald lodernd empor, und dabei zog sich das kleine Mädchen solch schreckliche Brandwunden zu, daß es schon nach zwei Stunden starb.

* **Köln,** 18. Oktober. [Kirchendiebe.] In der Minoritenkirche haben Diebe ihr Unwesen getrieben. An einem Opferstock sägten sie ein faustgroßes Stück heraus, um ihn seines Inhalts zu berauben. Da der Opferstock vor kurzem geleert worden war, dürfte die Beute nur gering gewesen sein. An zwei anderen Opferstöcken hatten die Diebe ebenfalls Stücke herausgesägt, jedoch an der unrichtigen Stelle, sodaß sie nicht an den Inhalt kommen konnten. An einem vierten Opferstock zeigten sich Spuren von Bohrversuchen. Offenbar sind die Diebe gestört worden.

* **Bonn,** 18. Okt. [Bestrafter Betrüger.] Der „Naturarzt" Franz Hermann Smith aus Erfurt stand wegen Betrugs vor der hiesigen Strafkammer. Der Angeklagte hat dem „Gen.-Anz." zufolge bis vor kurzem in Sachsen und hauptsächlich in Dresden „praktiziert", und zwar erfreute er sich dort nach seiner Angabe eines guten Rufes. Das Geschäft scheint aber nicht immer nach Wunsch gegangen zu sein, denn Smith ist schon mehrfach wegen Bettelei, Unterschlagung und ferner fünfmal wegen Betrügereien bestraft. Auf einer „Rheinreise" begriffen, kam er vor wenigen Monaten auch nach Plittersdorf. Dort bot er einer Frau, deren Mann an Schwindsucht darniederlag und jeden Tag seiner Auflösung entgegensah, seine Dienste an. Er gab der Frau die Versicherung, daß er ihren Mann innerhalb acht Tagen wieder gesund machen werde. Mit Freuden nahm die Frau das Anerbieten des Wunderdoktors an und gab gerne die verlangten 1,60 Mark für das Rezept her. Nach letzterem mußte der Mann u. a. täglich mit Hanftee inhalieren, ferner mit dem aus gequetschten Tannenzapfen gewonnenen Saft Brust und Rücken einreiben. Trotzdem die Frau alles nach Vorschrift befolgte, starb ihr Mann nach wenigen Tagen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, den er als gemeingefährlichen Menschen bezeichnete, 15 Monate Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und 300 Mk. Geldstrafe. Das Gericht billigte dem Angeklagten noch einmal mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Sichtlich erfreut über den günstigen Ausgang, erklärte der Wunderdoktor unter Dankesbezeugungen, die Strafe anerkennen zu wollen.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Schüttorf,** 18. Okt. [Reiche Schenkung.] Der Rentner Hermann Schlikker, Mitbegründer der Firma Schlikker u. Söhne, schenkte aus Anlaß seines 70. Geburtstages unserer Stadt 250 000 M. zur Erbauung und Unterhaltung eines neuen städtischen Krankenhauses.

* **Schmalkalden,** 18. Oktober. [Mord.] In dem Nachbarorte Schmallbach wurde gestern die Frau des Holzhauers Nitzmann im Keller tot aufgefunden; es liegt ein Mord vor, eine Schwiegertochter ist verhaftet worden.

* **Sagan,** 18. Oktober. [Mit dem Brautstaat in den Tod.] Die Ehefrau des Lokomotivführers H. Hoffmann hier wurde von ihrem Mann bei dessen Rückkehr vom Dienst im vollen Brautstaat tot im Bette liegend aufgefunden; sie hatte sich mittels Lysol vergiftet. Die Eheleute, welche erst seit acht Tagen verheiratet sind, waren am Abend zuvor von der Hochzeitsreise zurückgekehrt. Schwermut und Heimweh werden als Motiv der bedauerlichen Tat genannt; Frau Hoffmann war eine geborene Berlinerin.

* **Paris,** 18. Oktober. [Eine Billardpartie von 24 Stunden Dauer] wurde an einem der letzten Tage in einem Pariser Restaurant gespielt. Die beiden Spieler waren zwei junge Franzosen, namens Cohen und Janssaud; der Preis, um den sie spielten, betrug 1000 Franken. Die Partie wurde bei Gaslicht gespielt, was die Augen der Herren sehr anstrengte, aber selbst zum Schluß zeigte keiner besondere Zeichen von Ermüdung. Gespielt wurde auf einem französischen Billard. Eine große Menge, die immer mehr anwuchs, folgte dem Spiel mit großer Anteilnahme. Zwei Masseure und zwei Aerzte waren die ganze Zeit anwesend; ihre Hilfe wurde jedoch nicht in Anspruch genommen. Während der ganzen Zeit nahmen die Spieler nur Fleischextrakt, Kola und Zuckerwasser zu sich. In den letzten Phasen des Spiels stieg die Erregung der Zuschauer auf den Höhepunkt. Als abends gegen 11 Uhr die letzte Viertelstunde angesagt wurde, waren beide Spieler nur um 18 Points von einander verschieden. Als es hieß: „Nur noch eine Minute!" stand Janssaud auf 3225 und Cohen auf 3196 Points. Janssaud spielte aber als letzter und kam auf 3238 Points, so daß er seinen Gegner um 42 Points schlug. Die Schriftmesser, die beide Spieler trugen, zeigten an, daß der Sieger 26 Kilometer zurückgelegt hatte, sein Gegner dagegen nur 20 Kilometer.



Quaker Oats wird am besten in einem Quaker Oats Kocher zubereitet.

Wir senden Gratis einen Quaker Oats Kocher

an jede beliebige Adresse in Deutschland falls uns die unten angegebene Anzahl Schutzmarken, die aus der Vorderseite der Packete zu schneiden sind und so aussehen, franco in einer Sendung und vor dem 31 Dezember 1905 zugehen.



50 Schutzmarken von 1 Pfd. Packeten oder,

100 Schutzmarken von 1/2 Pfd. Packeten.

ABTEILUNG: E. S.
THE AMERICAN CEREAL COMPANY,
Kaiser Wilhelmstrasse 82, Hamburg.

270147

Umgesattelt.

Novelliftische Skizze von **E. Giesch.**

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Bahnhof versammelte sich die haute volée der Finanzwelt, Damen und Herren des Sports, lauter erstklassige Passagiere. Die räuberische Elster liebt das Glänzende.

Eine verschleierte Dame in hocheleganter Toilette musterte die Gesellschaft, vornehm nachlässig mit ihrem Sonnenschirm spielend. Auf einmal entfiel der Schirm ihrer Hand. Eine junge Dame bückte sich liebenswürdig, um den Schirm aufzuheben. Gleichzeitig aber auch die verschleierte Dame.

Der Bahnhofsinspektor gab das Zeichen zur Abfahrt. Die Lokomotive pfiff und dahin brauste der Zug.

„Mein Gott, meine Brosche, meine Brillantenbrosche!" Die junge Dame, die vorher den Schirm aufgehoben, stieß leichenblaß diesen Schrei aus. „Ich muß sie beim Einsteigen verloren haben!" Der Zugführer wurde benachrichtigt und der Verlust der kostbaren Brosche von der nächsten Station telegraphisch dem Bahnhofsvorstand gemeldet.

In dem Moment, wo die verschleierte Dame einen glänzenden Gegenstand in ihren Kleiderfalten verschwinden ließ, legte sich ihr eine gelbbehandschuhte Hand sanft auf die Schulter.

„Fräulein Commilito!"

Die Dame wandte sich um und sah einen äußerst vornehmen Herrn neben sich in schwarzem Gehrock und Zylinder.

„Herr Professor!" Anfänglich schien sie etwas überrascht, dann ein gegenseitiger Augenwink von seinem Lächeln begleitet, und Herr und Dame schritten zusammen dem Ausgangsportal zu.

Der Herr rief einen Wagen herbei. „Eine Stunde spazieren fahren draußen." Galant öffnete er der Dame den Wagenschlag und dahin fuhr das leichte Gefährt.

„Elegant und meisterhaft gemacht. Ich bewundere Ihr Talent.

„Ihre Schule, Herr Professor."

„Wie lange arbeiten Sie hier am Platz, Fräulein Rosa?"

„Vielleicht einen Monat. Aber Sie hier? Ich glaubte Sie in London. Geschäftlich hier?"

„Zum Glück für Sie heute noch nicht dienstlich."

„Heute noch nicht, aber morgen vielleicht. Wie verstehe ich das, Herr Professor?"

„Nun, sehr einfach. Ich bin als Organisator hierher berufen und morgen vielleicht der Direktor des Detektivbureaus."

„Dann bedaure ich uns!" Der Ausruf klang tragischkomisch und dazu stimmte auch die Mimik der schönen Rosa. „Aber, wenn Sie nicht mehr mitmachen, Herr Professor, verliert die Welt ihren besten Meister und unsere Kunst sinkt zum Handwerk herunter. Warum denn zum Henker unserer Kunst werden?"

„Ihretwegen, Rosa!"

„Meinetwegen? Rätsel! Rätsel wollen wir andern bleiben, uns nicht, Herr Professor."

„So denke ich auch. Hören Sie mich an, Rosa. Auf der Höhe unserer Kunst sehe ich mich, seit Sie aus London verschwinden mußten, allein. Ein Verlangen, in Ihrer Nähe zu sein, ließ mich Sie suchen. Ich hatte eine dunkle Ahnung, die mich unter den Galgen stellte, an dem Sie baumeln. Wir haben Geheimnisse, Rosa, wir beide, seit unserer Studienzeit, die entweder den Galgen oder auch den Direktorstuhl verdienen. Ich ziehe den letzteren vor, weil man sich am besten dahinter verbirgt. Ich tue diesen Schritt zum Altenteil Ihretwegen, Rosa, und — meinetwegen. Ihretwegen, weil ich bestimmt weiß aus internationalen Verbindungen, daß Sie zum letztenmal gemaust haben und meinetwegen, weil — alte Liebe nicht rostet —"

„Herr Professor — —"

* * *

Professor Marley war als Meister der internationalen Taschendiebe weltbekannt. Sein Ruf war unbestritten; er hatte den höchsten Rekord. Man sagte von ihm, daß es für ihn keine Polizei gäbe, denn bis in die Feinheiten seiner Arbeit vermöge kein Auge zu schauen. Seine Arbeit sei Kunst, die nicht selten an Wunder grenze. Ja, man behauptete von ihm, daß er hochgradig magnetisch sei und die in Gold gefaßten Brillanten ohne seine Kunstfertigkeit nur so in seine Taschen spazierten.

Den Titel Professor hatten seine Schüler und seine Kunststücke ihm beigelegt. Längere Zeit war er Direktor eines Kunstinstituts für die Spezies Taschendieberei gewesen. Seine Schüler und Schülerinnen vergötterten ihn. Seine Unterrichtsmethode war ebenso wissenschaftlich als praktisch. Hatte irgendwo ein Bekleidungskünstler einen neuen Kleiderschnitt erfunden, der der Tasche eine neue Lage oder einen neuen Schnitt gab, er erkannte sie sofort. Mit einem Blick bemaß er den Wert jedes Brillanten bis auf das genaueste. Seine Münzenkenntnisse waren unerreicht, kurz, er war der Inhalt aller feinsten Spitzbübereien, ein Spitzbube par excellence. Das wußte die Welt, darum fürchtete sie ihn und — suchte ihn. —

Die Meldungen über täglich neue Taschendiebereien häuften sich in solchem Maße, daß es unheimlich wurde. Die Detektivs, die geschliffensten und pfiffigsten waren ohnmächtig gegenüber den zahlreichen Fällen der letzteren Zeit, namentlich des letzten Monats. Man nahm an, daß eine internationale Gaunerbande am Platze sei, die wie heutzutage so vieles übersein arbeite. Hier war die beste Aushilfe notwendig und die war einzig und allein Professor Marley.

* * *

„Ich muß einen großen Teil der Schuld an der Ueberhandnahme dieser unliebsamen Erscheinungen dem Luxussinn unserer Zeit zuschreiben und wo die Börse in Betracht kommt, der offenen Tür der Taschen, weiteres der der Damen. Gelegenheit macht Diebe —" Der Herr Polizeipräsident lächelte dabei geheimnisvoll. „Verzeihen Sie, Herr Marley, meine Offenheit; wir sind entre nous."

„Ich verstehe die Welt und ihre Sprachen, Herr Präsident, die Bezeichnung Dieb kann mich nicht treffen, aber auch die nicht, die gemeint sein sollen, dann wären sie nichts weiter als das, was das Wort besagt, dann würde Ihre Polizei wohl mit solchen Stümpern fertig." Ein feines Lächeln begleitete die Worte, wie denn überhaupt die beiden Herren nicht einmal aus dem gegenseitigen Anlächeln herauskamen, das den Weg, den beide nicht gern zusammen gingen, am besten glättete.

„Lassen Sie uns kurz sein, Mr. Marley; ich biete Ihnen auf Lebenszeit die Direktion des Bureaus an, schlagen Sie ein?"

„— — Ihr, meine Lämmer, lebet wohl! Wir sprechen uns — denken entre nous, Herr Präsident, hier denn meine Hand!" — —

„A propos, Mr. Marley, die Rosa, die schöne Rosa, hat uns hier die Ehre erwiesen. Der letzte Monat nennt sich nach ihr."

„Der verdanke ich Ihr Anerbieten und meine Berufung, Herr Präsident."

„Ah!" Dem Präsidenten schien plötzlich ein Licht aufzugehen.

Marley durchschaute ihn sofort. „Falsche Fährte, Herr Präsident. Irrlicht — Sie denken, daß dieselbe Aufklärungsdienst verrichtet hat als Amazone. Nein, das hätte sie trotz ihrer Herzensgüte nicht getan. — — Wäre ja auch nicht nötig, weil nicht ich Sie, sondern Sie mich gerufen. Ihre Anwesenheit ist mir bekannt gewesen, wie mir überhaupt das Arbeitsfeld jeder Berühmtheit bekannt ist. Uebrigens dürfen Sie deretwegen beruhigt sein, Rosa ist von morgen an unschädlich." Der neue Direktor sprach sofort anders, als solcher, zwar noch lächelnd in seiner feinen Art, aber bestimmt. Das imponiert — auch von Gaunergrößen.

„Schon morgen? Das wäre schon ein Meisterstück. Aber, wie?"

„Einfach: Ich fahre mit ihr auf das Standesamt."

Tableau. — — — — — — — — — —

„Noch eins, Herr Präsident. Sie kritisierten den Luxussinn unserer Zeit vorhin und das mit Recht, denn Sie sind selbst ein Kind Ihrer Zeit. Pardon! Ich bin ehrlich." —

„Was, meine Busennadel?"

„Eine kleine Probe, Herr Präsident. Aber Schein."

„Herr, Sie glauben doch nicht etwa —?"

„Nein, ich weiß es bestimmt. Lassen Sie sich von dem Juwelier 300 Mark zurückgeben, ihr Wert ist 200 Mark."

„Herr Professor, mein Kompliment!" — — —

„Bitte, von dieser Stunde an Direktor."

* * *

Katz im Haus — Tod der Maus.

Die Umwandlung des Herrn Professor Marley in Direktor Marlins, seine Verheiratung mit der schönen Rosa und die Einrichtung eines fürstlichen Wohnsitzes war das Werk von wenigen Tagen gewesen.

Ein Heiligtum besaß die Dienstwohnung des Direktors, ein Zimmer, wo die Vergangenheit in Bildern zu dem Herrn Direktor und der Frau Direktor sprach, scheinbar so angenehm, daß die Herrschaften allabendlich in diesen ihren Heiligtum weilten, das außer ihnen niemand betreten durfte. Hier fühlten sie sich am glücklichsten unter den — Erinnerungen.

Unser

Räumungs-Verkauf

dauert nur noch diese Woche. 27921

Die Preise der ausgelegten Sachen sind teilweise weiter ermässigt.

Es sind noch grosse Posten vorhanden in:

Damen-Blusen | Unterröcken | Schürzen für Damen und Kinder | Taschentüchern | Schlafdecken | Korsetts | Korsettschonern | Handarbeiten aller Art.

Auf alle anderen Waren, mit Ausnahme einiger Stapelartikel, während des Räumungsverkaufs hoher Rabatt.

Gebrüder Cordes Hagen i. W.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 18. Oktbr. 1904 beurkundeten

Geburten: Fabrikschlosser Jul. Wilken 1 T. Tiegelofenarbeiter Ernst Wilhelm Braun 1 T. Sattler und Polsterer Eduard Koch 1 S. E. G. 1 S. Maschinist Richard Rasslenbeul 1 T. Kurzwarenhändler Christoph Josef Spöttel 1 T. Kopfschlächter Klemens Arzinger 1 T. Ingenieur Bertram Wilhelm Höchst 1 T.

Aufgebote: Bezirksschornsteinfegermeister Aug. Wilh. Robert Weide zu Siegen und Laura Hippenstiel zu Gevelsberg. Ludw. Karl Schoetzau zu Hagen und Wilhelmine Friederike Hermine von der Heide zu Pyrmont. Kaufmann Herm. Franz Josef Weinert zu Dortmund und Friederike Dorothea Antoinette Erk zu Hannover. Fabrikschlosser Karl Preuß und Elise Krämer, beide zu Hagen. Schraubenschneider Ernst Freund und Mathilde Köhler, beide zu Hagen. Federnarbeiter Karl Mertes und Maria Helmert, beide zu Hagen. Fuhrmann Karl Grabe und Nanny Kirchner, beide zu Hagen. Eisenbahnarbeiter Wilh. Haustein und Anna Kämper, beide zu Hagen.

Eheschließungen: Reisender Eugen Eduard Ottomar Küpper u. Anna Luise Eugenie Trepper, beide zu Hagen. Maler- und Anstreichermeister Emil Friedrich Mergel und Maria Knoch, beide zu Hagen. Provisions-Reisender Peter Josef Menzen zu Hagen und Anna Maria Johanna Schwale zu Ruhrort.

Sterbefälle: Karl Eduard, S. v. Eisenbahn-Weichensteller Joh. Gröning, 21 Tage. Johannes, S. v. Schleifer Aug. Hoffmann, 15 Tage. Fabriktagelöhner Martin Nießen, 58 Jahre.

Der am 10. Februar 1904 und am 10. Mai 1904 gegen den Agenten **Friedrich Suppert**, geboren am 4. September 1874 zu Kamen, erlassene Steckbrief ist erledigt. 6 J 1460/03.

Hagen, den 17. Oktober 1904.

Der Untersuchungsrichter beim Königlichen Landgericht.

Schöne Besitzung,

an einer verkehrreichen Straße Hagens gelegen, worin schon seit langen Jahren ein gutes Geschäft betrieben wird, dieselbe ist mit Hintergebäude, Hofraum und Stallung versehen, ist per sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Selbstreflektanten finden nur Berücksichtigung.

Angeb. unter A 26372 an die Geschst. d. Ztg.

Ein Kotten,

worauf 3—4 Kühe gehalten werden können, in der Nähe von Zurstraße gelegen, ist zum 1. Mai zu vermieten. 28175

Ludwig Kalthaus,
Flachskämpe b. Zurstraße.

Neben dem neuen Dienstgebäude des Kgl. Bezirkskommandos an der Schützenstraße sind

Baustellen

billig zu verkaufen.

Auskunft erteilt

Wilhelm Wels,
14432 Bergstr. 72.

Abgeschlossene 28030

4 Zimmer-Wohnung

per 1. November zu vermieten. Winckestr. 3, part. (Drerup. Viert.)

---

2 schöne Zimmer

mit Gas sowie 2 Mansardenzimmer per 1. Novbr. evt. spät. zu vermieten. 28138

Rembergstraße 56.

Industrielle Terrains

bei direkten Bahnanschlüssen nach dem Rhein, dem Wuppertale und ins Kohlenrevier und billigen Arbeitskräften unter äußerst günstigen Bedingungen abzugeben.

Auskunft erteilt bereitwilligst 23093

Bürgermeisteramt Martenheide.

Ich verkaufe Damenhüte

Joanning * Elberfelderstr. 52

Friseur-Geschäft.

Mein nachweislich 12 Jahre mit außerordentlich **gutem Erfolge** betriebenes

Friseur-Geschäft

ist preiswert für Mk. 3000.— gegen Kasse wegzugshalber **sof. zu verkaufen.**

Angeb. unt. A 27966 an die Geschst. d. Ztg.

Günstige Gelegenheit!

Erbteilungshalber schönes

Etagenhaus mit Garten

billig zu verkaufen.

Anfragen unter N 20303 an die Geschst. d. Ztg.

Ein in der Nähe des Kreishauses belegenes za. 23 Sechzig großes

Grundstück

beabsichtige ich zu verkaufen.

Reflektanten belieben Angebote u. P 28056 in d. G. d. Z. abzug.

Körnerstraße 112

Ladenlokale

zu vermieten.

Die seither von Herrn **Gustav Claas,** Eisenwarenhandlung, benutzten beiden Ladenlokale sind zum 1. Novbr. d. J. anderweitig zu vermieten. 12281

Ferd. Rüggeberg & Co.,
Hagen.

Ladenlokal

zu vermieten.
25980 Eilperstraße 90.

Für Febr. oder Mai

Lager mit klein. Laden

und Wohnung von 4—5 Räumen, untere Elberfelderstr. od. nächst. Nähe zu mieten gesucht.

Angeb. unter F 28002 an die Geschst. d. Ztg.

Abgeschl. Etagen,

1410

3 o. 4 Zimmer, Nähe der Bahn, sofort od. später zu vermieten. **Jul. Kühnholz,** Wittekindstr. 30.

Zum 1. Januar 1905 ist in der Nähe des Bahnhofs in einem herrschaftlich. Hause **(Dampfheizung)** die

3. Etage

bestehend aus 5 Räumen nebst Zubehör, zu vermieten. 26520

Körnerstraße 79.

Wohnung.

28180

Elberfelderstr. 71 eine 2. Etage von 8 Räumen nebst Zubehör sowie Mitbenutzung d. Trockenbod. u. Rasenbleiche zum 1. Mai 1905 ev. auch früher zu vermieten.

Näh. zu erfrag. daselbst 1. Etg.

Von der **Harkortschen Besitzung** in **Wehringhausen** sollen die

1. Etage

per sofort oder später, die

Parterre-Etage

und das **Stall- u. Lagergebäude** per 1. Februar 1905 anderweitig **vermietet** werden. Zum Wohnhause gehört ein großer **Garten.**

Eventl. ist die Besitzung preiswert zu **kaufen.**

Näheres durch z8017

Otto Kohlhage.

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße

hochherrschaftl. Etagen

mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per sofort oder später preiswert zu vermieten.

Chr. Bitna Wwe.,
17697 Baugeschäft.

Etagen

von 5 Zimmern, modern eingerichtet, in schöner, freier Lage, in der verlängerten Badstraße zu vermieten. 28063

Fritz Lösse, Badstr. 34.

In unserem Neubau in **Wehringhausen,** in unmittelbarster Nähe des Denkmalplatzes, haben wir noch 2 sehr schöne

5 Zimmer-Wohnungen

mit Mansarde, Erker u. Veranda, per 1. Januar od. später **zu vermieten.** 28185

Jul. Rexhausen Söhne,
Neue Friedrichstr. 3.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, per sofort oder 1. Novbr. und **ein gut möbl. Parterre-Zimmer** zu vermieten. 28174

Altenhagenerstr. 82.

Wohnungen,

3 Zimmer, per Novbr. od. spät. gegenüber der kathol. Kirche zu vermieten. 27228

Ernst Grothe, Langestr. 58.

Auf sofort oder später

abgeschloss. Wohnung

von 4 und 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. 20317

Näheres Winckestr. 11, Part. r.

---

3 freundliche Zimmer

sofort oder später zu vermieten.

Näheres Kampstr. 7. 28106

MESSMER'S THEE

berühmte Mischungen, hervorragend fein, ausgiebig und billig im Gebrauch. 24898

Abgeschl. Etagen,

5 und 6 Räume, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu Oktbr. oder später preiswert zu vermieten. 23945

Körner- u. Kampstr.-Ecke, **Deutscher Krug.**

Eine kleine Familie (3 Pers.) sucht zum 1. Febr. eine

abgeschl. Wohnung

von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten.

Angebote mit Preisang. unter E 27992 bef. die Geschst. d. Ztg.

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.

Wo, sagt d. Geschst. 15994

Wohnung

von 3 großen Zimmern, mit od. ohne Mansarde, in der Nähe des Amtsgerichts, **sofort** oder später zu vermieten. 27890

H. Erlinghagen,
Bergstraße 36 a.

---

2 und 3 Zimmer

zu vermieten. 21106

Breddestraße 1.

Altenhagen.

Wohnungen,

2—5 Zimmer, abgeschl., **sehr billig** zu vermieten. 25522

G. A. Klein, Altenhagen, Alleestraße.

Schönes großes Zimmer

an einzelne Person zu vermiet. Näh. Frankfurterstr. 54. 27836

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten. 28032

Kölnerstr. 5, I.

Mehrere möbl. Zimmer

mit od. ohne Pens. zu vermieten. 28005 Elberfelderstr. 43, 2. Et.

Möbl. Zimmer

an Dame oder Herrn zu verm. 28001 Wiesenstr. 10, I.

Städt. Arbeitsnachweis

Hagen i. W., **Weststr. 12.**
Fernspr. Nr. 671.
— Vermittelung unentgeltlich. —

Offene Stellen:

5 Erdarbeiter, 6 Anstreicher, 15 Maurer, 10 Handlanger, 10 Stuckateure, 10 Zimmerleute, 2 Dachdecker, 3 Ackerknechte, 3 landw. Arbeiter, 3 Steinschläger, 1 Geldschrankschlosser, 2 Bauschlosser, 3 Klempner, 2 Schmiede, 4 Schleifer, 1 Feiler, 1 Hufschmied, 1 Buchbinder, 1 Sattler, 12 Bau- und Möbelschreiner, 2 Küfer, 3 junge Metzger, 3 junge Bäcker, 5 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Fuhrknecht, 1 Laufbursche.

Stellensuchende wollen sich melden.

Arbeitgeber wollen offene Stellen anmelden. Es sind Arbeiter, Gehilfen pp. aller Berufsstände durch uns zu haben.

Tüchtiger, solider

Lagerarbeiter

auf sofort gesucht. Wochenlohn 21 Mark.

Angebote unter G 28008 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Für ein **Kommissionsgeschäft in Hütten-Erzeugn.** wird zu bald. Eintritt

durchaus flotter u. perfekter

Stenograph

und Maschinenschreiber als **Korrespondent** gesucht.

Angeb. mit Lebensl. u. Zeugn.-Abschr. unt. G 28186 an die Geschst. d. Ztg.

Mehrere Schlosser

auf **Blecharbeit** suchen

Brukenhaus & Lorenz,
28127 Haspe.

Nüchterner, zuverlässiger

Maschinist,

möglichst mit Lokomobilbetrieb vertraut, findet Stellung.

Otto & Alb. Schulte-Marmeling,
Hohenlimburg. 28126

Ein zuverlässiger

Installateur

für elektr. Lichtanlagen 2c. für dauernde Stellung (gelernter Klempner bevorzugt) sowie ein erfahrener 28136

Klempnergehilfe

auf dauernde Arbeit sofort gesucht, daselbst findet ein Sohn ordentlicher Eltern Stelle als

Lehrling.

Louis Hoppe, Gevelsberg i. W.

Mehrere tüchtige

Gesenkschmiede und Schlosser

gesucht. Dauernde Stellung. Angeb. unter T 28076 durch die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger 28170

Zuschläger

für Fallhammer sof. gesucht.

Schöneweiss & Cie.

Tücht. Klempner und Installateure

auf sofort für dauernde Arbeit sucht 28048

Paul Pfänder,
Wehringhauserstr. 74.

Tüchtig. Schreiner

zum Anschlagen moderner Türen gesucht. 28082

Fischer & Jansen.

Jugendlicher

Packer

gesucht von der 28189

Westfäl. Gasglühlichtfabrik, F. W. & Dr. C. Killing,
Hagen-Delstern.

Auf sofort ein solider

Kutscher

gesucht. 27775

Dampf-Waschanst. Lindackers Wetter.

Meldungen vormittags.

Ein tüchtiger, nicht zu junger

Kutscher

wird per sofort gegen hohen Lohn gesucht. 28120

B. Wibbelt,
Hohenlimburg i. Westf.

Ordentlicher, kräftiger

Laufbursche

gesucht. 27376

Peter Bettermann,
Weingroßhandlung.

Suche Stellung

als **Platzmeister, Lagerverwalter** oder sonstigen Posten auf sofort oder später. Habe schon eine ähnliche Stelle bekleidet.

Gefällige Angeb. unt. W 28104 an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 tüchtige Stuckateure

gegen guten Lohn auf sofort gesucht. 28121

Emil Staupe,
Stuckgeschäft,
Witten.

Tüchtige

Maurer und Handlanger

auf sofort gesucht. 28122

Albert Bergerhoff, Baugeschäft,
Fröndenberg a. d. Ruhr.

Tüchtige Maurer und Handlanger

für **Wetter und Vorhalle** sofort gesucht. 28135

Gebr. Buschmann,
Bau-Gesch. m. b. H.

Für ein bess. Hotel-Restaurant

2 Lehrmädchen

ohne gegens. Verg. bei Familienanschluß gesucht.

Angebote unt. W 27755 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Lehrmädchen

für Abteilung Kolonialwaren gesucht. Schulbegabte Mädchen bis 16 Jahren aus guten Bürgerfamilien wollen sich melden bei

J. H. Souvageol,
28128 Haspe.

Ein braves, properes

Küchenmädchen

per 1. Novbr. od. später gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 28129

Mädchen

für ganze oder halbe Tage gesucht.

Frankfurterstr. 41 II.

Tüchtig. evgl. Mädchen

für sofort gesucht, w. schon in bess. Häusern gew. ist und gute Zeugnisse hat. 27571

Südstraße 15.

Wegen Krankheit des jetzigen wird auf sofort ein braves fleißiges

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht.

28184 **Bergstr. 72, 1. Etg.**

Wegen Heirat des jetzigen für Mitte Novbr. ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

gesucht. 28179

Elberfelderstr. 98, 2. Et.

Suche für 1. Novbr. ein tücht.

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn. 28090

H. Brocke,
„Deutscher Krug".

Per Mitte Novbr. ein tüchtig.

Dienstmädchen

gesucht. 28092

Näheres zu erfrag. bei **Fritz Klein,** Oststraße 7, 2. Etg.

Ein Kindermädchen

gesucht. 28117

Kölnerstr. 17, 1. Etg.

Neulackierungen

und Reparaturen von Luxus- u. Geschäftswagen werden sauber, billig und gut ausgeführt.

Wagen-Lackier-Anstalt Wilhelm Gross, Hagen i. W.
vis-a-vis dem Hauptbahnhof.

Sichere Kapital-Anlage.

Zur Aufhebung eines Bankkredits wird auf ein Wohnhaus mit anschließendem Geschäftsgebäude im Kreise Arnsberg, Taxwert 45000 Mk., eine 1. Hypothek von **27000 Mk.** zu 4½% oder 2. Hypothek von **20000 Mk.** zu 5½% von pünktlichem Zinszahler gesucht.

Angeb. unter S 27913 an die Geschst. d. Ztg.

10000 Mark

zur 1. Stelle auf gutes Objekt zum 1. Januar 1905 an pünktl. Zinszahler zu verleihen.

Angeb. unter Q 27681 an die Geschst. d. Ztg.

36000 Mark

an 1. Stelle auf Geschäftshaus, Taxe 63000 Mark, auf bald zu leihen gesucht.

Angebote unter Z 28132 an die Geschäftsstelle d. Z. erbeten.

Mehrere sehr gut erhaltene

Kronleuchter

sind billig abzugeben. — Besichtigung nur vormittags. 28200

Herbecke, Wetterstr. 43 1.

Ein jg. kräftig. Hund

besond. z. Bewachen v. **Fabriken,** Plätzen usw. billig zu verkaufen. 28195 Rembergstr. 34.

Einigen tücht. branchekundigen

Verkäuferinnen

sowie jungen Mädchen mit Befähigung und Lust zur gründlichen Erlernung des Geschäfts ist jetzt in zwei Filialen unter günstigen Bedingungen Gelegenheit zum Eintritt geboten.

Die bezügl. Angebote sind schriftlich oder mündlich an das Hauptgeschäft **Hagen** zu richten. 28070

Kaufhaus Hermann Kornblum.

Suchen Sie Dienstmädchen, so inserieren Sie in der zu diesem Zweck viel benutzten **Lippe-Zeitung, Haltern i. W.** 26258

Zum 1. November ein sauber.

evangel. Mädchen

verlangt. Lohn 70 Taler. 28169

Nachzufr. Elberfelderstr. 46, Loge.

Properes, evangel. 28112

Dienstmädchen

bei hohem Lohn und guter Behandlung nach Barmen gesucht.

Frau Emil Herzog,
Barmen, Oberdörnerstr. 76.

Zum 1. Nov. ein ordentliches

Morgenmädchen

gesucht. Frankfurterstr. 48 II.

Morgenmädchen

möglichst sofort gesucht. 28140

Näher. Bergstr. 41, 1. Etg.

Was ist Elvira mit Bär?

Damen- und Kinderhüte
vornehm und geschmackvoll garniert,
empfiehlt in reicher Auswahl 26485
H. Begemann, Kampstr. 22.

Gasöfen

geruchlos u. sparsam, in sehr hübschen modernen Ausführungen
empfiehlt billigst 26443
Walter Stamm
Hagen i. W.
Ausstellung in der Neumarktstrasse.

Sanitätsmolkerei Rittergut Herbeck.

Den sehr werten Einwohnern von Hagen die ergebene Mitteilung, daß ich auf Haus Herbeck eine Sanitätsmolkerei eingerichtet habe. Dieselbe ist mit den besten Apparaten, die es nach den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Sanitätsmilchwirtschaft gibt, ausgestattet. Die Kühe sind tuberkulosefrei (geimpft) und stehen unter steter Kontrolle des Kreistierarztes Herrn Schaumkell, sowohl hinsichtlich ihrer Gesundheit wie ihrer Fütterung. Da die Milch von Haus Herbeck stets als sehr gut und fettreich bekannt ist, darf ich wohl auf vielseitige Unterstützung rechnen. Ich bitte von meiner aufs sorgfältigste zubereiteten und **pasteurisierten Kindermilch** Proben zu nehmen a 1/8 **Ltr. 5 Pfg.**, 1/5 **Ltr. 8 Pfg.**, 1/4 **Ltr. 9 Pfg. Sauber filtrierte und pasteurisierte Vollmilch in versiegelten Flaschen 1 Ltr. 32 Pfg.**, 1/2 **Ltr. 16 Pfg. Gut filtrierte, fettreiche Haushaltungsmilch in versiegelten Flaschen 1 Ltr. 20 Pfg.**, 1/2 **Ltr. 10 Pfg.** Ich versichere die prompteste Bedienung und wird es stets mein größtes Bestreben sein, den Wünschen meiner sehr werten Kundschaft gerecht zu werden. Bestellungen erbitte per Karte oder durch meinen Milchverkäufer Wilh. Weber. 27987

Haus Herbeck, im Oktbr. 1904. **J. Hagenbrock.**

Lohmann's Ruhrperlen



Vertreter: **Ant. Schuster, Hagen.** 3738

Nur Marienstr. 5 Parfümerie



F. Wolff & Sohn, Gust. Lohse, Roger & Gallet, Ed. Pinaud Honbigant, John Goswells & Co. usw. Eau de Cologne div. Häuser und Spezialitäten
in großer Auswahl zu und unter Originalpreisen, bei gröss. Bezug Vorzugs-, Wiederverkäufern Fabrikpreise.
Als sehr gern gekauft empfehle die bekannten **Familienpackungen, 6 Stck. 45 Pfg., 5 Stck. Toilettefettseife 75 Pf., 5 Stck. Blumentoilettseife 95 Pfg., ca. 100 Flechten Haarunterlagen**, die größt. Auswahl, **Haarnetze** Dtzd. 55 Pf.

Anton Schnitker
Damen-, Herren- und Stadttheater-Friseur.
Elegante Salons zum Frisieren, Champ. und Manicure (**erstkl.**), **prompte**, saubere Bedienung, tüchtige Kräfte, mäßige Preise. Atelier moderner Haararbeiten.
21609 Theaterfrisuren. Puppenperücken.

Ueberzieher
in grosser Auswahl
vorrätig. 28181
Leih-Haus
Hochstr. 106.

Erststellige
Hypotheken-Kapitalien
vermitteln zu den coulantesten Bedingungen
Grasenick & Schulz,
Elberfelderstr. 33. 26856

Brennholz,
zerkleinert, liefert sof. n. Bestell. franko Haus 25514
Carl Bormann, Holzhdlg.

Billig! Reinlich! Bequem!
Das beste Brenn-Material

für Zentralheizungen und Zimmeröfen ist unser **prima Gaskoks.**

10 hl Großkoks Mk. 6.50.
10 hl Brechkoks Mk. 7.50.

Bestellungen auf **kleinere Mengen** werden ebenfalls gern angenommen und bei Gelegenheit durch eigenes Gespann geliefert.
Sämtlicher Koks wird **in Säcken bis ins Haus** gebracht. 24969

Dessauer Gas- u. Elektrizitätswerk Hagen-Eckesey.

Neuheiten in Korsetts
eingetroffen; darunter
Korsett Meteor,
welches die praktischste Vorrichtung zum Anbringen der Strumpfhalter besitzt.
Neu! Keine Knöpfe, keine Klammern! Neu!
Emmy Cappès, Kampstr. 20
Korsett-Geschäft. 27709

Butterick's Schnittmuster
einzig und allein zuverlässig, ermöglichen spielend leicht
Selbstanfertigung aller Kleider.
Butterick's Modenblatt gratis
verabfolgt monatlich unsere Alleinvertretung
Firma **Albert Eichmann, Hagen i. W.**

Auf Abzahlung

wird zu den untenstehenden Bedingungen verkauft:

Möbel

1	Zimmer	65 M.,	Anzahl. 5 M.,		wöchentl.	1.—	M.
1	"	80 "	" 6 "		"	1.—	"
1	"	98 "	" 8 "		"	1.50	"
2	"	150 "	" 12 "		"	2.—	"
2	"	198 "	" 16 "		"	3.—	"
3	"	288 "	" 26 "		"	4.—	"

Anzüge

1	Anzug	21 M.,	Anzahl. 4 M.,		wöchentl.	1.—	M.
1	"	30 "	" 6 "		"	1.50	"
1	"	38 "	" 8 "		"	2.—	"

Paletots

Paletots		22 M.,	Anzahl. 5 M.,		wöchentl.	1.—	M.
"		24 "	" 6 "		"	1.50	"
"		30 "	" 8 "		"	2.—	"
"		38 "	" 9 "		"	2.—	"

Zentral-Kredithaus
A. Rosenbaum
Hagen i. W. 28176
Karlstrasse 36, Ecke Elberfelderstr.

3 Meilen im Umkreis erhält jeder Käufer Fahrtvergütung 3. Klasse hin und zurück.

Kartoffeln! Kartoffeln!

Ia.	Salat- und Brat-Mölle	100 Pfd.	4.60	Mk.
Ia.	" " das feinste	100 "	4.80	"
Ia.	Mühlhäuser	100 "	4.60	"
Ia.	Magnumbonum	100 "	3.40	"
Ia.	" ganzkochende	100 "	3.60	"

empfehlen und versenden 26699
Jos. Hennecke, Hagen, Hochstr. 2. Fernruf 983.
W. Gelberg, Hagen, Altenhagenerstr. 47. Fernruf 289.

Waschemit HENKEL'S
24575

Franz Kluth,
Hagen, Augustastraße 25, Kammerjäger der kgl. Eisenbahn, vertilgt radikal, sicher und unter Garantie: **Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen** sowie sämtliches **Ungeziefer.** 26860

Trockene 28003
und gesalzene Därme
Gewürze und alle Artikel zu Schlachtzwecken empfiehlt
Friedr. Rautzenberg,
Darmhandlung,
Elberfelderstr. 94. Fernruf 839.

Wecker 25531
mit nachts leuchtendem Zifferblatt
3.75 Mk. und 4.50 Mk.
empfiehlt mit 3jährig. Garantie
Julius Fladrich,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Mittelstr. 1, am Markt.

60 Liter Milch
sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht nach Voerde oder Haspe.
28105 **Gerhard Koll,**
Brabant bei Voerde.

Düsseldorfer
Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung: **24. Oktbr.** u. folg. Tage.
Hauptgewinne Mk. **36000, 18000, 9000,** zahle ich sofort **ohne Abzug in Bar** aus.
Lose a Mk. 1.— für Porto und Liste **30 Pfg.** extra.
Berliner Lose a Mk. 1.—
Hauptgewinne M. **10000, 6000.**
Straßburger Lose a M. 1.—
Hauptgewinn Mk. 10000.
Siebengebirgslose a M. 1.50
Doppel-Nr. Mk. 3.—, für Porto u. Liste **je 30 Pfg. extra,**
empfiehlt und versendet
Otto Reininghaus, Hagen,
Haupt-Lose-Debit. 27133

Husten + Heil
(Brust-Caramellen) 27535
von **E. Ubermann,** Dresden, sind das einzig beste diät. Genußmittel bei Husten u. Heiserkeit. Zu haben bei **J. W. Timmer,** Hagen i. W.

Als besonders preiswert
empfehle: 28119
Allerfeinste Teebutter
a Pfd. 1.30 Mk.
Hochf. süsse Fasshutter
a Pfd. 1.20 Mk.
Feine Wellenbutter
a Pfd. 1.10 Mk.
Gust. Hasenkamp
Ecke Hoch- u. Kampstr.



Drogerie, Kampstr. 20, Friedr. Lohrmann, Drogerie, Paul Kaufmann, Drogerie, Georg Becker, Coiffeur, Friedr. Böringer, Drogerie, Emil Brinker, Drogerie, Elberfelderstr. 30, O. & F. Meibes, Drogerie, Bahnhofstr. 49, Heinr Vogel, Friseur, Kölnerstr. 9.

Aepfel!

In guter geflückter, garantiert haltbarer, tadelloser Ware liefert wie folgt: 27168

ff. graue Reinetten	M. 8.00
" Paradies Eisen	" 8.50
" dicke saure Kochäpfel	" 5.50

Sortimentskörbe, enthaltend 4 Sorten ff. Tafel-Aepfel M. 10.00
für 100 Pfd. Verpackung frei gegen Nachnahme ab hier.
G. Ottensmeyer,
Bad Oeynhausen.

Man verlange
Scherer's COGNAC
Vielfach preisgekrönt!
Aerztlich empfohlen!
Flasche M. 2.—, 2.50, 3.— M. 3,50, 4.—, 5.—
Literflasche 2 Mk.
Verkaufsstellen:
Hagen: Emil Brinker.
Gustav Hasenkamp.
Central-Drog. Paul Kaufmann.
Boele: Heinrich Fischer.
Haspe: Ed. Dahlmann.
Hüsten: Heinrich Lange.
8765

Zwei Schaukasten,
1,85 Meter lang, billig abzugeben. Zu erfr. in der Geschst. d. Z. 28004

Was ist Elvira mit Bär?

Moderner Prachtbau! Großartiges Orchestrion!
Hagen, auf der Springe.
Heute und folgende Tage:
Herhaus
Riesen-Kinematograph

ist mit den größten Neuheiten der Gegenwart eingetroffen.
Nur das Neueste, und vom Neuen das Beste.

Neu! Lebende Neu!
Neu! sprechende Neu!
Neu! singende Neu!
Neu! musizierende Neu!
Photographien
in größter Vollendung!

Außerdem großartiges, stets wechselndes Programm, u. a.:
Der Raubmord am Spandauer Schiffahrtskanal oder: Ueberfall eines Bierkutschers auf einsamer Landstraße.
Kronprinz Wilhelm und seine Braut Herzogin Cecilie beim Empfange des Kaiserpaares am 11. Sept. in Schwerin.
Die neuesten Aufnahmen vom russisch-japan. Kriege u. s. w.
Jeden Abend 8½ Uhr: 27795
Große Extra-Vorstellung nur für Erwachsene.
Um 9½ Uhr **nur für Herren,** ausgewähltes exquisit. Programm
Es ladet ergebenst ein **W. Herhaus.**

Hagener Kellnerbund.
Vereinslokal: **Carl Caspari, Hagen i. W.**
Schwenke. — Telephon 390. 24899

Sanitäts-Molkerei Schoepplenberg

Poststation und öffentl. Fernsprechstelle | Zurstraße
liefert als Spezialität:

1. Säuglingsmilch, trinkfertig hergestellt und pasteurisiert
a) für Säuglinge bis zu 4 Monat in Flaschen von 1/5 Ltr. a 5 Pfg.
b) " " von 4—8 " " " " 1/5 " a 8 Pfg.
c) " " über 8 Monat (Vollmilch) " " " 1/4 " a 8 Pfg.
Zu den Flaschen passende **Ia. rote Gummisauger a 30 Pfg.**

2. Kur- u. Kindermilch, d. i. doppelt filtrierte und pasteurisierte Vollmilch trinkfertig in Flaschen a 1/1 und 1/2 Liter a 30 und 15 Pfg.
Außerdem vorzügliche, gekühlte und filtrierte
Haushaltungsmilch a Liter 20 Pfg. 15014
Depot in Hagen: Konkordiastraße 10.

Stadt-Theater Hagen.
Direktion: v. Bastineller.
Freitag, 21. Oktbr., abds. 8 Uhr: (Serie blau) 28197
Der Hochtourist.
Schwank in 3 Akten von Kraatz und Neal.
Sonntag, 23. Okt., nchm. 2¾ Uhr:
Extra-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Zapfenstreich.

Allgem. Hagener
Turn-Verein.
Freitag den 21. Oktober cr., nach dem Turnen, im Vereinslokal „Körnereiche":
I. Festausschuss-Sitzung
betr. Weihnachtsfeier.
28183 **Der Vorstand.**

Anzüge, Joppen, Hosen, Damenkleider und Schuhwaren,
neu und gebraucht,
in großer Auswahl vorrätig, zu den **billigsten Preisen.**
Leihhaus
H. & B. Jungfermann,
Hochstraße 106. 21925

Palmen, Blattpflanzen, trockene Kränze
in großer Auswahl empfiehlt 27568
W. Opitz, Handelsgärtner,
Kolonieстr. 2.

Geld-Darlehne für Person. jed. Stand. a 4, 5, 6% in kl. Raten rückzahlbar. **M. Joseph, Berlin, Gleditschstr. 51.** Rückp.

1. Vortrag
Pastor Haun
Freitag den 21. Oktbr., 3 Uhr,
Konkordia.
Karten f. Zyklus v. 12 Vorträgen zu Mk. 10.— an Kasse zu haben. 28177

Etablissement Tonhalle.
Sonntag den 23. und Montag den 24. Oktober:
Nur 2 humoristische Abende
Wilh. Eyle's altenommierter
Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger
Herren **Eyle, Schmidt, Kaltorn, Marcellus, Sennhöfer, Jebben, Sperling.**
Direktion:
Eyle-Schmidt.
Gesellschaft gegr. 1863.
Feinste und leistungsfähigste Gesellschaft Deutschlands!
Neueste streng dezente Familien-Programme!!

Billete im **Vorverkauf** a 75 Pf. in den Zigarrenhandl. d. Herren **Fahnenstich** u. **Lindermann** sowie in der **Tonhalle** inkl. Billetsteuer. **Kassenpreis 90 Pfg.**
Anfang 8¼ Uhr.
Zu Hagen seit langen Jahren beliebteste Gesellschaft. 28007

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 16.—22. Oktbr.:
Herrliche Rheinreise von Bingen bis Köln.

Hagener Handelsschule
B. Cahr, Bergstrasse 67.
Schönschreibe-Kursus für Erwachsene und Kinder.

Bertha Brandowitz,
gut empfohlene Köchin
von ersten Hotels in Hagen, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zu Hochzeiten, Festessen u. s. w. Badstr. 8, part. 23610

Ein hübscher Knabe
zu verschenken.. 28100
Von wem, sagt d. G. d. Ztg.